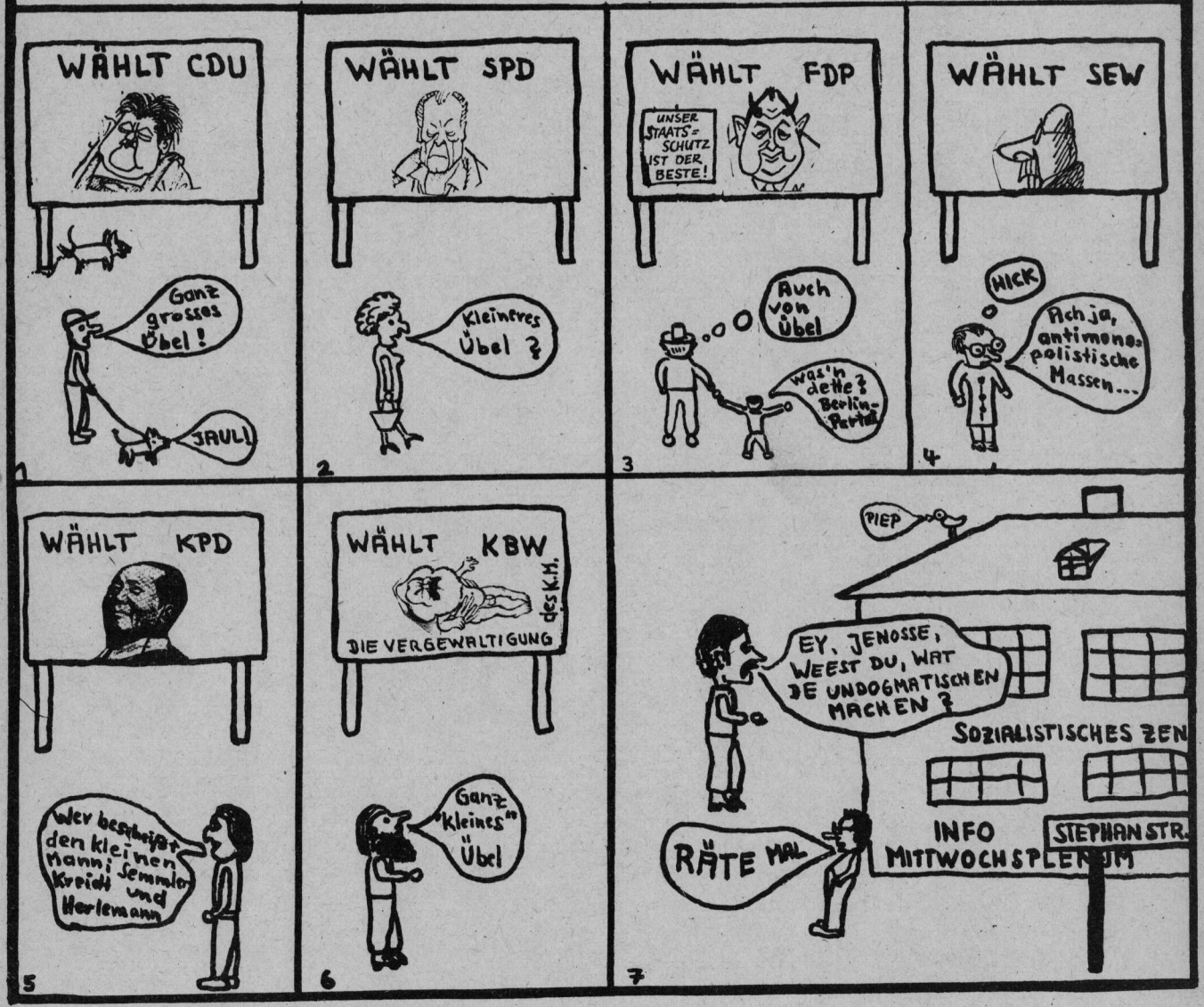
147

Mittwochsplenum fällt diese Woche aus; wir gehen zum CHILE Teach-in 19h TU AUDI-MAX

INFO BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN 43

3.2.75 WÖCHENTLICH 2. JHG. DM 0.50

DIE QUAL DER WAHL



MP-PROTOKOLL

Vor Beginn der Diskussion wurden die Vietnam-Zeitungen zusammengelegt und Verteiler gesucht. Wie (leider) üblich: Wenn es etwas zu tun gibt, ist die Resonanz unter dem Mipl.-Besuchern gering.
TO: Wahlen
Bethanien-Besetzung

1.Ein paar Leute vom AAB haben Entwürfe für Kleber zu den Wahlen, sie hätten gerne Unterstützung vom Mipl.
Jemand machte den Vorschlag, am Wahlsonntag eine Wahl-Fete zu machen, als Eintritt muß jeder einen Wahlzettel mitbringen, die man dann verbrennen kann.
Bisher gibt es 2 Gruppen, die was zu den Wahlen machen wollen: Kreuzberger Genossen wollen in den Wahlkampf durch Plakate eingreifen, eine Theoriegruppe will durch Aufkleber unsere Alternative zu den Wahlen, die Räte, darstellen. Außerdem sollen Sketche, Lieder und Straßentheaterszenen gemacht werden. Die Ergebnisse der Rätediskussion werden im INFO veröffentlicht.
Die Rätegruppe will keine neuen Leute aufnehmen. Wer trotzdem Interesse hat, muß mal auf dem nächsten Mipl. versuchen, ein paar Leute aufzutreiben und sich mit denen zusammenzutun.

2.Es waren 3 KPD-Leute da. Daran entspann sich eine kurze Auseinandersetzung, ob sie was erzählen sollten oder lieber doch nicht.
Einer meinte, es wäre von der KPD eine Farce, jetzt anzutanzen und diskutieren zu wollen, wo der Besetzungsbeschluß in der KPD schon längst gefällt ist. So ein Diskussionsprozeß hätte vorher laufen müssen. Außerdem hätten wir jahrelange Erfahrungen über Zusammenarbeit mit der KPD gemacht, die meistens fürn Arsch waren. Leute, die noch mehr Informationen haben wollten, könnten ja zur KPD gehen und auf dem nächsten Mipl. berichten.
Die Mehrheit war der Ansicht, man sollte die KPD-Leute erzählen lassen.
Aufgeschrieben habe ich nur die Sachen, die ich spannend fand:
Die Besetzung ist nur ein Teilschritt für die Erkämfung staatl.Polikliniken (PK) und in diesen eingeordnet.
Das Kampfkomitee hat 2ooo Adressen, 6oo Telefonnummern, von 1ooo protokollierten Gesprächen sind bisher 6oo ausgewertet, davon waren 2oo für aktive Beteiligung bei der Besetzung, in 6 Häusern haben Hausversammluingen beschlossen, aktiv mitzumachen. Die Vorbereitung der Besetzung soll öffentlich erfolgen. In der Volksambulanz arbeiten 5o Ärzte und Schwestern neben ihrer Arbeit mit.
Wahlkampf: Die Kpd hat die Agitation für PK schon lange vor der Wahl aufgenommen, außerdem seien die bürgerlichen Parteien im Wahlkampf empfindlicher für solche Forderungen.

Die wesentlichen Einwände, auf die die KPD-Leute nicht richtig eingegangen sind:
1. Ist Beth. überhaupt für eine Kinderpoliklinik(KPK) geeignet? Nachdem jetzt im Beth. ziemlich viel umgebaut wurde, und die meisten Räume schon von irgendwelchen Einrichtungen benutzt werden, kann nach Informationen von Medizinern im Beth. keine moderne KPK eingerichtet werden.
Antwort: Die Ärzte der Volksambulanz meinen, daß Beth. als KPK geeignet wäre. Einrichtungen wie das Seniorenzentrum wären zwar gut, aber nur als Beruhigungspille für die Bevölkerung gemeint.
2.KPK ans Urban-Krankenhaus. Eine Frau, die im Urban arbeitet, meinte, daß es von den Möglichkeiten, die das Urban bietet (Diagnastik, Intensivstation) sinnvoller wäre, die KPK dem Urban anzugliedern. Einer erzählte, daß die Künstler und einige JUSO- und FDP-Verbände die Forderung: KPK ans Urban aufgestellt hätten.
Antwort: Urban ist für KPK nicht geeignet.
3.PK regeln Gesundheitswesen im Sinn der Kapitalinteressen(bessere Gesundheitsversorgung bei geringeren Kosten)
4.Ablehnung der KPD-Politik: Die KPD benutzt die Bevölkerung nur als Werkzeug, die später vielleicht durch den Kampf der KPD eine KPK von der KPD "geschenkt" kriegt. Die KPD behindert Lernprozesse: Statt die SPD zur KPK am Urban zu zwingen, kann die SPD sich damit dann als massenfreundlich darstellen. Der Mißerfolg der Besetzung(der gerade im Wahlkampf zu erwarten ist, wo die SPD sich als Law-and-Order-Partei darstellen will) führt ziemlich sicher zur Ablehnung kommunistischer Politik bei der Bevölkerung.
Wir unterstützen doch nicht diese Stellvertreter-Politik, die keinen Weg zeigt, wie die Massen die Organisation ihrer Kämpfe selbst übernehmen können. Ein Genosse erinnerte an die unangenehmen Erfahrung, die Spontis

Fortsetzung S.15

SANIERUNG IN KREUZBERG FÜR WEN?

Wenn es nach den Plänen der BeWoGe geht, wird die Hausgemeinschaft in der Waldemarstr. 81 in Kreuzberg das Haus zum 28.2.75 räumen. Seit über 2 Jahren wohnen hier Erwachsene und Kinder zusammen. Anfangs war es die gemeinsame Kindererziehung, die die damals 14 Erwachsenen und 6 Kinder auf die Idee brachte, in ein Haus zu ziehen. Inzwischen sind zu der gemeinsamen Kindererziehung, es wohnen zur Zeit 5 Kinder hier, andere Probleme dazugekommen, wie Aufnahme von Haftentlassenen, Krankenbetreuung, der gemeinsame Versuch, Beziehungsprobleme anzugehen.

Die räumlichen Bedingungen sind sehr gut, da neben 21 einzelnen Zimmern große Gemeinschaftsräume zur Verfügung stehen, wir haben Zentralheizung, Duschen, 1 Bad und eine große Gemeinschaftsküche, Ein solches Haus in Berlin zu dem relativ günstigen Preis noch einmal zu finden ist unmöglich.

Die BeWo Ge ist daran interessiert, möglichst viel Profit aus der Sanierung herauszuholen. Deshalb kaufte sie ganze Straßenzüge in den Sanierungsgebieten rechtzeitig auf. An der Sanierung läßt sich einmal durch Abriß verdienen, da der Senat zahlt, außerdem an den Neubauten, da der Senat wieder mit zahlt, auch Modernisierungist keine unrentable Sache, da wieder der Senat mitzahlt.

Die hohen, für die meisten jetzigen Kreuzberger unbezahlbaren Mieten streicht die Be Wo Ge ein, wobei die entstandenen Unkosten bald wieder raus sind.

Abgesehen von einigen"hartnäckigen" Fällen geligt es der Be Wo Ge sehr leicht, die Bewohner der im Sanierungsgebiet liegenden Häuser umzusiedeln, immer in Zusammenarbeit mit den zuständigen Senatsstellen, was nicht verwundert, wenn man sieht, daßPersonalunion zwischen den beiden die Rgel ist.

Eine"Legitimation" für die Räumung der Häuser wird immer wieder erfolgreich angewandt, Vorantreiben des Zerfalls der Häuser über Jahre hinweg, indem nur die notwendigsten Instandsetzungsarbeiten und oft nicht mal diese geleistet wurden. Überbesetzung der Häuser, vor allem mit Ausländern, die oft keinen Mietvertrag erhalten und dann nach "Bedarf" rausgeschmissen werdan.

Es ließen sich noch weitere Bsp. schildern, wie hier vorgegangen wird. Entscheidend ist für uns aber, was können wir tun. Klar ist, daß Be Wo Ge und Senat nicht die Interessen der Leute berücksichtigen, für die sie angeblich sanieren. Also müssen wir für unsere Interessen selber eintreten und für ihre Durchsetzung kämpfen. Diese sind kurz zu formulieren, wir wollen in unserem Haus bleiben und wir wollenunser Wissen über die Rechte der Bevölkerung in Mietsachen weitergeben und andere Bewohner Kreuzbergs, die ihre Interessen gegen die Sanierungsgesellschaften und den Senat durchsetzen wollen werden von uns unterstützt, soweit es in unseren Kräften liegt.

Unsere Aktivitäten haben sich lange Zeit auf Verhandlungen mit den Senats- und Bezirksamtsstellen, und der Be Wo Ge beschränkt, seit einiger Zeit arbeiten wir mit verschiedenen Leuten zusammen, die jetzt oder demnächst selbst von den Sanierungsmaßnahmen betroffen sind. Wir treffen uns regelmäßig in der Waldemarstr., um gemeinsame Aktivitäten zu beraten, zur Zeit Gehen wir mit einer zusammen erstellten Zeitung zu den Leuten, die in Häusern wohnen, die im Freimachungsraum 1975 liegen.

Treffpunkt, jeden Mittwoch 20.00 Uhr

Demonstration gegen Suspendierung

Rund 350 Personen beteiligten sich gestern nachmittag an einer Demonstration in Spandau, die sich gegen die Suspendierung eines Lehrers der Martin-Buber-Schule richtete. Wie berichtet, hatte sich der Lehrer als Kandidat des Kommunistischen Bundes Westdeutschland mit einem Brief an die Eltern gewandt. Daraufhin wurde er vom Bezirksamt suspendiert. Die Demonstranten zogen von der Metzerstraße zum Rathaus an der Karl-Schurz-Straße. Zu Zwischenfällen kam es nach Angaben der Polizei nicht. 28.7.75 (Tag)

Stadtsanierung

(Beginn von vorbereitenden Untersuchungen in acht Stadtgebieten)

im rahmen des 2.stadterneuerungsprogramms wurden acht stadtgebiete abgegrenzt, die wegen auftretender städtebaulicher mängel auf mögliche sanierung hin untersucht werden. es sind folgende untersuchungsbereiche:

– *Kreuzberg* – Chamissoplatz (das Gebiet zwischen Bergmannstraße 1–32, Heimstraße 12–25, Jüterboger Straße 6–10 a, Friesenstraße 13 und 14, Schwiebusser Straße und Mehringdamm 73–121 ungerade);

– *Kreuzberg* – Mariannenplatz Nord (das Gebiet zwischen Mariannenplatz 18–28, Bethaniendamm 13–29 ungerade, Köpenicker Straße 143–159, Manteuffelstraße 1–24 und Muskauer Straße 17–29);

– *Neukölln* – Hermannstraße (das Gebiet zwischen Hermannstraße 9–28, Karlsgartenstraße 12–22, Fontanestraße 31 und 32, Wissmannstraße 6–23);

– *Spandau – Altstadt* – (das Gebiet zwischen Mühlengraben und Havel einschließlich Neuendorfer Straße 1–4);

– *Steglitz* – Woltmannweg (das Gebiet zwischen Lichterfelder Ring 238–270 gerade, Osdorfer Straße 90–100 und Woltmannweg 21–59 ungerade);

– *Tiergarten* – Kurfürstenstraße (das Gebiet zwischen Kurfürstenstraße 1–28, Potsdamer Straße 101–109 ungerade, Pohlstraße 1–63 ungerade und Dennewitzstraße 1–8);

– *Wedding* – Coubièreplatz (das Gebiet zwischen Müllerstraße 22–23, Antonstraße 1–9, Ruheplatzstraße 19–28 und Gerichtstraße 39–47);

– *Wedding* – Schulzendorfer Straße (das Gebiet zwischen Chausseestraße 72–75, Müllerstraße 1–4 und Schulzendorfer Straße 1–9).

(ausführliche informationen s. auch 11.bericht über die stadterneuerung v. berliner senat)

die vorbereitenden untersuchungen in den e.e. bereichen werden ca. 2 jahre dauern. danach werden programme mit vorschlägen für die neugestaltung des jeweiligen gebietes erstellt.
während der untersuchungen sind die bewohner, die betroffenen eigentümer und die gewerbetreibenden verpflichtet, den stadtplanungsbehörden ausführliche auskünfte über das gebiet zu geben. die bauverwaltung ist verpflichtet, die in dem jeweiligen untersuchungsbereich wohnenden und arbeitenden an der aufstellung des programms zur neuordnung zu beteiligen.
auf gehts!!!!

neuk.genossen

Bethanien:
Künstlerzentrum oder Kinderpoliklinik?

Ca. 12% des Bethanienkomplexes bilden das Künstlerzentrum.Weitere Einrichtungen sind:
Bürgerinitiativen,schulpraktisches Seminar,Sonderschule,Beobachtungsklasse Eltern-Kindgruppe,Kindertagesstätte, Sozialhilfestelle,Sanierungsberatung, Wohngemeischaft,Seniorenzentrum.Insgesamt 28 verschiedene Sachen.
Zumindest ist es bewundernswert,daß der Senat fähig ist,öffentliche Räume auszunutzen,wofür er aber auch 8 Mil.ausgeben muß,plus 3 Mil. für das Künstlerzentrum und was noch so kommen wird.
Das die bisher genannten Fakten für eine spezifische Politik unserer Regierung und ihre Einstellung zur med. Versorgung sprechen,ist klar,denn die"neuen Einrichtungen"im Bethanien hätte man sicher billiger haben können.
Aber gibt es wirklich die Alternative Kunst-Kinderpoliklinik,oder ist das nur auf das 130 Jahre alte Bethanien bezogen,daß,als Klinik renoviert,billiger sein soll,als der von der BVV (FDP) vorgeschlagene Anbau an das Urban-Krankenhaus?
Packe man sie bei ihrer"Freizügigkeit" und nagle sie fest(BVV)!
Selbst für eine gesunde Parteipolitik muß das doch nicht unbedingt ein Rückzug sein!

WEDDINGER TAGEBUCH

Hier leben wir:
graue mietskasernen,hinterhöfe (bis zu 6 stück),dunkle,feuchte,kalte, und enge wohnungen.und wie sollte es anders sein,natürlich außenklo,eine halbe treppe tiefer,oder sogar auf dem hofe.das ist ein typisches beispiel der wohnsituation bei uns im wedding.wenn im sanierungsgebiet bei uns eine wohnung frei wird,dann wird die von der wohnungsbaugesellschaft nicht mehr weiter vermietet.dadurch stehen viele wohnungen leer und verkommen langsam,und werden zum schluß von den baubullen gesperrt.
da kann einem passieren,daß zum beispiel im seitenflügel nur noch 4 od.5 mietparteien wohnen und der rest steht leer.da hat man zu seinen wohnungen, die meißtens noch löcher sind,nicht mehr das richtige verhältnis;und die wohnung ist nur noch eine schlafstätte.
die meisten bewohner sind omas undoppis die ihren lebensabend in der gewohnten umgebung verbringen wollen und die keinen bock mehr zum umziehen haben.sie können sich bei ihrer kleinen rente keine andere wohnung leisten;denn wie

sollte eine alleinstehende rentnerin eine miete von 250dm im monat aufbringen!

auch familien mit4-8 kindern können sich so teuere wohnungen nicht halten und müssen in ihren löchern wohnen bleiben.viele häuser sind oder werden abgerissen und von der gesobau oder degewo durch viel zu kleine wohnklos (klo mit etwas wohnraum) ersetzt.
bei uns wohnen auch viele ausländische arbeiter mit ihren familien und kinder durch ihre anderen lebensgewohnheiten und ihre mentalität ist das verhältnis zwischen ausländern und deitschen oft sehr gespannt;und es fallen leider des öfteren worte wie:ihr scheiß kanacken, womit die türkischen bewohner gemeint sind.das alles vermehrt eine gewisse spannung zwischen deutschen und türker das bezirksamt wedding macht zweimal im jahr ein deutsch-türkisches kinderfest und meint,die probleme seien dam: gelöst;wozu ich nur sagen kann,daß di leute vom bezirksamt (sötje u.konsort höchstwahrscheinlich nur ihr zimmer im wedding kennen,aber nicht die hier bestehenden probleme.
was bleibt uns jugendlichen zur sinnvollen freizeitgestaltung übrig?---- in unserer freizeit können wir nur in kneipen,teuren stinknormalen diskotheken oder in unserer scheißdunklen wohnung rumhängen.

beispiel:
lothar,21 jahre ist arbeiter.seine braut,ilona ist ebenfalls arbeiterin (sc hwanger). sie wohnen in einer dunklen, feuchten 1-zimmer-wohnung mit aussentoil ette (parterre). auch sie haben sehr schlechten kontakt zu den anderen mietern des hauses, weil die älteren bewohner kein verständnis für sie haben. aber auch ilona(17) und lothar haben schwierigkeiten miteinander, weil sie in beschissenen wohnverhältnissen leben.

2.beispiel:
peter, gina, petra (geschwister) stehwohnen in einer 2 zimmerwohnung. die mutter hat sie verlassen. petra ist lehrling und verdient nur ein taschengeld. gina ist 15 jahre (arbeitslos), und kann wegen ihres alters schwer arbeit finden. peter (arbeiter) trägt alle anfallenden kosten fast allein. da bleibt ihm nur noch einige mark für sich, die er nun noch in langweiligen diskotheken verkonsumieren soll.
das alles und noch etliche probleme mehr ist ein bestandteil kritischen(scheiß) situation im wedding.
von der putte haben wir uns zusammen geschlossen um die mißstände in unserem bezirk zu bekämpfen. denn die kinder und eltern und jugendlichen bekommen es täglich zu spüren, daß es hier im wedding und anderen bezirken zu wenig spielplätze, kindergärten bzw. kinderläden gibt. es gibt familien die warten schon länger als 1 jahr auf freie kindertenplätze, und sollte mal einer frei sein so ist dieser arsch teuer und kaum zu bezahlen. vom bezirksamt gab es keine initiative gegen die in zwischen nun allen bekannte kinder- und spielplatznot.
also mußten wir handeln
fortsetzung folgt im nächsten info
olaf

riech-riech-schnupper-schnupper
gerüchteweise soll's an der fu
einen koordinationstreff einiger
spontigruppen geben.....
schnupper - riech - wie wär's
wenn mal was genaueres kommt

SCHÜLERZENTRUM A13

Wir haben im Weddingein Schülerzentrum , in dem sich Schüler von ca. 6 - 15 Jahren aufhalten. Für die jüngeren läuft der Laden schon längere Zeit einigermaßen gut (im Spielzimmer, in Arbeitsgruppen mit Ton, Holz Nähen etc.), jedoch mit den älteren, so ab ca. 11 Jahren kommen wir (gegenseitig) noch garnicht klar. Wir haben zum einen ziemliche Schwierigkeiten unter den Mitarbeitern der Jugendgruppe, was so konkret die Zielsetzung und Perspektive des Projekts betifft, und dann auch, was das Zusammensein mit den Jugendlichen direkt betrifft(Autoritätsprobleme , Verständnisschwierigkeiten und so weiter)
Deshalb würden wir es gut finden, davon ausgehend das hoffentlich noch mehr solche Läden existieren, vondenen wir aber leider bis jetzt noch nichts wissen, wenn wir uns mal zusammen hocken könnten um dann Erfahrungen auszutauschen und in Zukunft gemeinsam weiter zu machen. Wendet euch dann bitte an A 13 c/o

(Jörg Mang 1/61 Katzbachstr.20
Tel.: 786 23 68)

Jörg Tel. 786 23 68

Im Frühjahr 1973 hatte der Vorstand des Deutschen Kinderschutzbundes e.V., Landesverband Berlin e.V. in der Amsterdamerstraße 13 Räume gemietet und die erforderlichen Umbauten durchführen lassen, damit dort Schulkinder, die benachteiligten sozialen Schichten angehören und unter dem Druck ungünstiger Lebensbedingungen stehen, in einer Gruppe betreut werden könnten.

Nach den eigentlichen Vorarbeiten, Räume ausstatten, Spiele und Arbeitsmaterialien für die Kinder besorgen, ein Mitarbeiter-Team aufstellen, mit denen im Mai begonnen wurde, waren zum 1.Juni 1973 die notwendigsten materiellen Voraussetzungen soweit fortgeschritten, daß die 'A 13' eröffnet werden konnte. Das neugebildete Arbeitsteam , junge Leute mit pädagogischer Ausbildung oder Erfahrung , Studenten der verschiedenen pädagogischen und psychologischen Fachrichtungen, hatte seine Vorbesprechungen und Vorarbeiten zu diesem Zeitpunkt ebenfalls abgeschlossen.
Die Räume wurden mit einer Kinderfete eröffnet - wir hatten mit ungefähr 50 - 60 Kindern gerechnet, tatsächlich kamen rund 1 000 aus der Umgebung.
Dann fand im Laufe von jetzt etwa 2 Jahren ein Prozeß statt, der für uns alle - Kinder und Mitarbeiter - eine ständige Entwicklung von sozialem Lernen, Gruppensolidarität, gegenseitigem Helfen und Verstehen, Entwicklung von Neugier Kreativität und Selbstbewußtsein beinhaltet.
Am Anfang lag der Hauptakzent auf freiem und angeleitetem Spiel. Wir lernten, was es heißt, daß die Kinder unter'ungünstigen Lebensbedingungen' aufwachsen: daß sich bei vielen ein Mangel an Konzentrationsfähigkeit, an Vertrauen und ein gestörtes Gruppengefühl zeigt, daß alle sehr liebebedürftig sind und Lob und Anerkennung brauchen.
Die Zahl der angemeldeten Kinder stieg beständig von anfangs 65 auf 210, jetzt rund 400, von denen täglich 80 - 100 zu uns kommen. Davon sind rund 30% türkische Kinder, die wir zur Zeit nur in unsere Gruppen integrieren können. Wir suchen Mitarbeiter, die den Kindern türkische Sprache und Kultur vermitteln können. Nach dem anfänglichen Kennenlernen über vorwiegend Spielgruppen, gestalteten wir in den Sommerferien 1973 die Räume so um, daß dort verschiedene Arbeitszirkel stattfinden können: Es gibt ein Spielzimmer, durch das die Kinder reinkommen, um in die einzelnen Gruppen zu gehen und wo sie ihre Spiele und Beschäftigungen selbst bestimmen und organisieren; ein Nähzimmer, wo inzwischen 8 Nähmaschinen zur Verfügung stehen und Webarbeiten, Stoffverarbeitung, Lederarbeiten, Gespräche und Musikhören stattfindet - aus Raummangel trifft sich dort auch 2x wöchentlich die Musikgruppe; eine Holzwerkstatt, wo Holz und Peddigrohr verarbeitet wird, sowie eine ehemalige Küche, in der wir eine Forschungsgruppe (Biologie, Chemie, Physik), ein kleines Photolabor und eine Tongruppe eingerichtet haben.
Eines unserer größten Probleme ist nach wie vor der Platzmangel, der von den Finanzen nicht zu trennen ist: auf Hängeböden und im Keller stapeln wir unsere Materialien, ein kleiner Raum dient zum Lagern von Verkaufsgegenständen, die wir für für Ausstellungen und Messen, wichtige Einnahmequellen für unser Projekt, benötigen.
Glücklicherweise konnten wirdie gegenüberliegende Wohnung anmieten und umbauen, wo wir die Geschäftsstelle des DKSB, Landesverband Berlin e.V., eine Küche, sowie ein Lesezimmer und einen Clubraum für die Gruppe von etwa 30 Jugendlichen, Kinder ab 12 Jahren, unterbringen konnten. Wir versuchen,mit den Kindern so oft wie möglich im Rahmen der Arbeitszirkel Museen und Büchereien zu besuchen, wir können 2x in der Woche die Turnhalle benutzen, gehen 1x in der Woche schwimmen, zum Schlittschuhlaufen und haben Kontakt aufgenommen mit dem Haus der Jugend am Nauener Platz, mit dem Ziel dort Räume mitzubenutzen.

Unsere Verhandlungen mit dem Senat um Finanzierung des Projekts sind soweit fortgeschritten, daß wir für 1975 mit einer finanziellen Unterstützung im Rahmen der Sonder-Kita-Förderung rechnen können.

In der Anlaufzeit erwies sich, daß die meisten Eltern die Arbeit der 'A13' mit ihren Kindern positiv einschätzen und daß sie bereit sind, uns darin nach Möglichkeit zu unterstützen. Eine Reihe von Eltern-besuchen ist von uns bereits durchgeführt worden, eine engere Zusammenarbeit ist geplant und wird wahrscheinlich nur auf lange Sicht realisierbar sein.

Inzwischen haben wir immer etwa 30 Mitarbeiter. Unsere Sitzungen sind öffentlich, d.h. wer Lust hat, etwas mehr über unsere Arbeit zu erfahren, mit uns zusammenzuarbeiten oder Probleme zu besprechen, kann montags und mittwochs um 19.30 Uhr zu unseren Besprechungen in der Amsterdamerstraße 13 kommen!

Betreuerteam der A 13

Weddings grösster Schüler laden

Dieser Bericht stammt aus der "initiativ-Zeitung Wedding", die von der Bürgerinitiative Wedding herausgegeben wird. Außerdem steht in der Januarnummer noch was über die Sanierung im Wedding, über Arbeitlose, Kritik an den Parteien und der Bezirkverwaltung.
Die Zeitung gibts für Nicht-Weddinger am Savignyplatz für eine halbe Mark.

PROTOKOLL RÄTE-AG

Bei unserem 3.Treffen (nur 5 Teilnehmer, da zur gleichen Zeit das Teach-In vom Verteidigungskommitee war) diskutierten wir die Zusammenfassung des R.Rossanda-Textes "Von Marx zu Marx"(Einleitung zu "Partei und Klasse" , Diskussion zwischen J.P.Sartre und Il Manifesto, Merwe Verlag , IMD nr.5).In dem Aufsatz geht es um die Organisationsfrage bei Marx, die Parteitheorie Lenin's und die Versuche Rosa Luxemburg's und Gramsci's, ein der historischen Bewegung adäquates Organisationsmodell zu schaffen.
Es ist klar, daß dieses ganze Problem nur thesenartig dort angerissen werden kann.Da das Abstraktionsniveau des Aufsatzes(Marx'sche Dialektik und so...) ziemlich hoch liegt, sehen wir uns gezwungen, den ganzen Aufsatz praktisch zu übersetzen und ihn dann nächste Woche als quasitheoretische Diskussionsbasis im INFO abzudrucken.
Im voraus ist zu sagen, daß wir diesen Aufsatz als Grundlage gewählt haben, weil die Il Manifesto-Gruppe in Italien als erste den Rätegedanken wiederaufgegriffen hat.
Genauer gesagt heißt das, die Il Manifesto-Gruppe (linke Abspaltung der KPI seit 1969) griff diese Organisationsthematik deshalb auf (ganz im Marx'schen Sinne), weil sie adäquater Ausdruck der Massenstreikbewegung in Italien Ende der Sechziger Jahre(ebenso Pariser Mai 1968) war.
Genau diese praktischen Erfahrungen mit der Rätebewegung werden wir im Anschluß auf der nächsten Sitzung diskutieren.

*) Rättich = radikaler Rettich

VOREILIGER RAUSSCHMISS KRITISCHER SCHÜLER

am samstag, dem 17.1.75, hat der direktor der hanauer otto-hahn-schule 16 schüler von der schule verwiesen. anlaß war ein am freitag verteiltes flugblatt der kritischen schüler-initiative(ksi), in dem unter anderem lehrer beschuldigt werden, schüler zu schlagen.
direktor krömer gab den schüler 24 studen zeit, die in dem flugblatt ver öffentlichen anschuldigungen zu beweisen oder zu dementieren. als die ksi am samstag beweise vorlegte, folgte der rauswurf. im folgenden der wortlaut des flugblattes:
"die kritische schülerinitiative(ksi) gibt sich mit der momentanen situatio n an unserer schule nicht zufrieden!- noch immer schlagen lehrer - noch immer werden in den pausen rausgeschmissen - noch immer ist das kursangebot in gk, mathe usw. mangelhaft. deshal haben sich aktive schüler in einer gruppe zusammengeschlossen. die ksi unterstützt fortschrittliche lehrpläne(rahmenrichtlinien)und die sich dafür einsetzenden lehrer. wir wollen nicht länger veraltete unterrichtsmethoden und - inhalte, sondern weitgehende selbstbestimmung im unterricht. die ksi befürwortet die förderstufe. die bisherige organisation der förderstufe macht die vorteile dieser idee zunichte! deshalb stütz- und liftkurse müssen ausgebaut werden.-

förderung statt abstufung - wir stehen voll hinter dem gewählten schulsprecher, den stufensprechern und dem verbindungslehrer. wir freuen uns, da sich an unserer schule endlich eine funktionstüchtige schülervertretung gebildet hat.
um aber wirklich die intressen der schüler vertreten zu können, muß der kontakt zwischen schülerschaft und sv hergestellt werden! deshalb fordern wir die sv auf - durch die einrichtung einer sv-stunde jedem schüler zu informieren und direkt einzubeziehen - durch flugblätter die schüler über ihre rechte zu informieren - durch gemeinsame aktionen mit der ksi gegen schlagpädagogen und derzeitige pausenordnung vorzugehen. wir fordern nicht nur die sv, sondern alle problembewußten schüler auf, mit uns zusammenzuarbeiten! die ksi"
am montag, dem 20.1.75, mußte direktor körner auf anweisung des hess. regierungspräsidenten den verweis rückgängig machen, da dieser keine rechtliche grundlage hatte. die stellvertretende landesschulsprecherin dorle marx und der hanauer stadtschülerrat werden ein dienstaufsichtsbeschwerde wegen amtsmißbrauchseinleiten.
zwei spd landtagsabgeordnete haben eine anfrage an die landesregierung gerichtet. sie wollen wissem, wie die landesregierung die rechtsanwendung des schulleiters beurteile und ob ein ein schulleiter nach dem geltenden recht schüler wegen dem inhalt eines flugblattes von der schule verweisen könne.
kontaktadresse: 645 hanau, am mark 3
joseph gebert
aus "ID, frankfurt/main.

In der letzten Nummer des Langen Marsches (Nr.15) wird,wie erwartet, zu den Wahlen Stellung genommen. Die Konsequenz,die die Genossen aus ihrer Parteienanalyse ziehen,ist, auch wie erwartet,eine Wahlempfehlung zugunsten der "linken" SPD- oder FDP-Kandidaten (was/wer ist das?);die Zweitstimme sollte der FDP gegeben werden,um eine absolute Mehrheit der SPD zu verhindern.
Im Langen Marsch ist noch ein zweiter Beitrag zu den Wahlen zu lesen. Dieser stammt von einigen Genossen aus der Sozialistischen Büro - Initiative Westberlin.Im Anschluß an ihre Analyse kommen diese Genossen zu dem Schluß,keine positive Wahlempfehlung aussprechen zu können.

Beide Artikel gehen auch kurz auf die Position des INFO BUG ein;auf diese Kritik soll hier eingegangen werden.Vorab ist aber anzumerken, daß es eine verbindliche Position des INFO BUG zur Wahl nicht gibt. Es gibt,grob umschrieben,zwei Fraktionen: eine,die für einen Wahlboykott eintritt und eine,die in etwa die Position,die nun im Langen Marsch Artikel ausgeführt wurde,vertritt. Diese zweite Position teilt sich nochmals in zwei Gruppen,wovon die kleinere (so wie ich das sehe) offen sagt,man solle die "linke" SPD wählen und die stärkere u.a. Aktionen vorbereitet,die Wahl öffentlich als Betrugsmanöver zu entlarven und lächerlich zu machen,um dann im Anschluß an diese Aktionen klammheimlich in der Wahlkabine bei der SPD ein Kreuzchen zu vermerken.

Langer Marsch ⇔ Info-Bug

Der Lange Marsch kritisiert die vermeintliche "INFO"-Position folgendermaßen:"Heute bedeutet die Einstellung daß uns die Wahl nicht zu interessieren brauchten ("Welche Partei ist

WELCHE PARTEI SCHEIßEGAL - ES REGIERT DAS KAPITAL !

scheißegal - es regiert das Kapital" BUG-INFO), daß man sich mehr als notwendig zum Objekt einer politisch-reaktionären Entwicklung macht und seine eigene politische Isolierung noch in falscher Selbstgefälligkeit ideologisiert."
Diese Kritik verkennt meines Erachtens zweierlei:
a) Unsere Position versteht sich nicht nur als eine zu den Wahlen, sondern sollte als eine anläßlich der Wahlen begriffen werden, d.h. sie geht ihrem Anspruch nach über Wahlen (im Besonderen und Allgemeinen) hinaus. Wir sind dabei, zu versuchen, uns und anderen wieder eine Alternative aufzuzeigen. Dabei sind wir uns der Schwierigkeiten, Unzulänglichkeiten, fragwürdigen Verallgemeinerungen, mit denen wir teilweise zu arbeiten haben, durchaus bewußt. Wir versuchen es dennoch, weil wir der Meinung sind, daß es zahlreiche positive Erfahrungen mit dem Prinzip der Selbstverwaltung gibt, die wir seit 1967 gemacht haben und daß wir viele, die anderenorts gemacht wurden, aufarbeiten und aus ihnen lernen sollten. Dies geschieht mit dem Ziel, endlich wieder eine attraktive Alternative zu dem düsteren Bild, welches heute die Linke allgemein, und die "Sponti"-Scene ist da keine Ausnahme, abgibt, aufzuzeigen.

DIE TROSTLOSE LINKE

In der heutigen Linken gibt es nichts zündendes mehr, die Bewegung verlernt die Bewegung.
Bis auf wenige Ausnahmen werden alle Hoffnungen, die wir hatten, enttäuscht: unser sehnsuchtsvoller Blick auf die Entwicklung in der Dritten Welt ist von den bitteren Chile-Erfahrungen seiner immanenten Motivationen für die Arbeit hier weitgehend beraubt. Unsere Hoffnungen in bezug auf Portugal und Griechenland scheinen sich nicht zu erfüllen (soweit wir nicht der DKP/SEW nahestehen - die mögen berechtigte haben), China macht mehr und mehr Weltpolitik, revolutionäre Funken im autoritären realen Sozialismus (Polen, CSSR) scheinen folgenlos zu verglimmen, was ist mit Cuba? (Wenn man Fidel Castro neben Honneker sieht, gibt's wieder Hoffnung - sieht doch aus wie 'n Freak, der Fidel)
Sicher gibt es auch einige ermunternde Erfahrungen, etwa in Italien, doch heben diese nicht die Frustration, die von der allgemeinen Entwicklung ausgeht, auf.
Unsere Arbeit und Aktionen hier sind größtenteils bestimmt von einer defensiven Grundeinstellung. Es ist bezeichnend, daß wir gezwungen sind, Verteidigungskomitees zu bilden; wir greifen nicht mehr an, sondern verteidigung einmal erreichte Positionen Unsere Politik hat ihre Aggressivität verloren. Die Bewegung für selbstverwaltete Jugendzentren flacht ab, der Häuserkampf in Frankfurt scheint beendet und seiner Mystifikatio beraubt (Häuserkampffilm vom Häuserrat) Das Sozialistische Büro Offenbach organisiert und organisiert - eine neue Partei wird's, wetten - aber auch nicht die/das richtige!

ES LEBE DER GESUNDE MITTWOCHSSCHLAF!

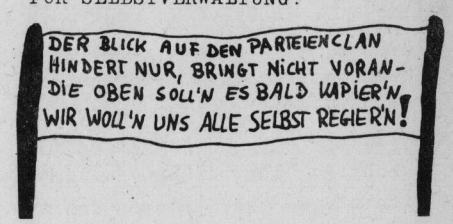
Unsere einzige rote Sonne am trüben politischen Himmel - das Mittwochsplenum - nimmt folgende Entwicklung: am letzten Mittwoch bewunderte ich den bislang ersten ehrlichen Genossen der den Mut fand, angesichts der dort herrschenden Langeweile, tief und fest einzuschlafen! (Ich wollte ihn so friedlich schlummernd für das INFO-Titelblatt ablichten, da aber auch die Mediengruppe nicht funktioniert, war kein Fotoapparat zur Hand!)
Die hier nur vereinzelt und ziemlich willkürlich ausgewählten Beispiele sind sicherlich sehr düstere - es gibt einige, die ein wenig aufmuntern könnten - doch das Allgemeinbild bleibt grau.
Dieses Bild ist Resultat verschiedener Ursachen, die aber nicht hier behandelt werden sollen. Eine der zentralen Ursachen ist die, daß sowohl in den theoretischen Überlegungen wie auch in unseren praktischen Schritten die Kategorien der konkreten Utopie, die während der Studentenbewegung eine überaus wichtige Rolle spielten, mehr und mehr herausfallen. Theorie und Praxis der Linken sind heute bestimmt und vor allem begrenzt von den Maximen einer realpolitisch ausgerichteten Strategie. Wir machen uns zu Anhängseln der ewig beschworenen "objektiven Bedingungen", die doch nur durch das Handeln bewußter Subjekte verändert werden können. Während der französischen Mai/Juni Revolte 68 stand als Ausdruck eines von der konkreten Utopie bestimmten Bewußtseins, an den Pariser Mauern die Parole: "Seid realistisch, fordert das Unmögliche"
Ein solches Bewußtsein geht uns heute weitgehend ab. Ich will versuchen, dies am Beispiel der Stadtteilarbeit zu verdeutlichen: eine der Aufgaben der Stadtteilgruppen ist, neben anderen Aktivitäten, die meist Dienstleistungscharakter haben, die Verhinderung der 'Kahlschlag'-Sanierung. Dies ist eine wichtige Aufgabe, jedoch ist sie so, wie wir sie bisher angegangen sind, stark verkürzt. Über diesen Verteidigungskampf hinaus müssen wir in die Zukunft weisende Alternativen entwickeln. Was wir heute noch machen, ist doch dies: wir verteidigen den "alten" gegen den "neuen" Kapitalismus. Die zu entwickelnden Alternativen müßten u.a. die Bereiche Städteplanung, Architektur, Innenarchitektur, Verkehrsplanung, Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Kleidung usw.; es müßten Möglichkeiten gefunden werden, eine kontinuierliche Gegeninformation zu sichern u.a.m. (siehe auch INFO 33: Steine sind Argumente).
Unser altes Übel, daß wir fast immer nur auf Ereignisse reagieren, hat sich dadurch verstärkt, daß wir nicht nur keine längerfristige Perspektive haben, sondern auch alle Ansätze konkreter Utopie denunzieren.
Auf diesem Boden der Politik der Reförmchen, die Maßstab des Erfolges der Linken sein sollen, stellt sich auch der Lange Marsch, wenn er meint, die Parole, SPD und FDP zu wählen, ausgeben zu müssen. So argumentiert er dann auch: "In Westberlin würde eine kleine Koalition aus SPD und FDP eine Verschärfung des innenpolitischen Kurses zumindest bremsen. Noch bestehende Arbeitsgebiete von Linken, vor allem im Sozialbereich, an Schulen und Hochschulen, könnten noch erhalten bleiben, was bei einer absoluten SPD- oder CDU-Mehrheit nahezu ausgeschlossen scheint." Wie tief sind wir gesunken?!?! Heute machen wir revolutionäre Politik davon nahezu abhängig, daß die ca. 5.000 undogmatischen Linken durch ihre Stimmabgabe versuchen, einen "besseren" politischen Boden für die nächsten vier Jahre zu sichern!

OBJEKT, OBJEKTER, AM OBJEKTESTEN

b) Zum Vorwurf, derjenige, der sich gegen die Teilnahme an der 'Wahl' ausspricht, mache "sich mehr als notwendig zum Objekt einer politisch-reaktionären Entwicklung: ist es zufällig, daß dieser Satz von Böswilligen in folgender Weise positiv gewendet werden könnte? "Heute bedeutet die Einstellung, daß uns Wahlen zu interessieren haben, daß man sich mehr als notwendig zum Subjekt einer politisch-reaktionären Entwicklung macht und seine eigene politische Integration dabei noch in falscher Selbstgefälligkeit ideologisiert."? (Dies ist nicht so ernst gemeint, ist auch unkorrekt - hat aber Spaß gemacht, diese Satzverdrehung; am Ende des Langen Marsches wird mir hoffentlich verziehen.)
Man muß sich aber dennoch ernsthaft die Frage stellen, ob sich revolutionäre Subjektivität etwa durch die Stimmabgabe bei parlamentarischen 'Wahlen' herstellen läßt - macht sich nicht derjenige, der meint, dadurch die Bedingungen für revolutionäre Politik bestimmen oder erhalten zu können, zum Objekt der Entwicklung??

Nochmals: Unsere Beurteilung der Frage der Wahlbeteiligung ist nur im Zusammenhang mit dem Versuch, eine längerfristige Perspektive, Ansätze einer konkret utopischen Alternative zu entwickeln, zu verstehen. Für uns sind nicht diese oder die nächsten Wahlen daseigentliche Problem - es geht uns um unsere politische Entwicklung. Uns interessiert nicht die Frage, für wen wir stimmen sollen, wir wollen vielmehr daran arbeiten, Bedingungen herzustellen (die uns weder eine 'linke' SPD noch sonstwer schenken wird) um selbst bestimmen zu können, um Subjekt der Geschichte werden zu können.

ALLE MACHT DEN RÄTEN!
FÜR SELBSTVERWALTUNG!



HOCHSCHULKAMPF IBG/TU

am institut für bildungs- und gesellschaftswissenschaften(IBG) der TU, an dem etwa 1600 studenten studieren (1100 gewerbelehrer, der rest hauptfachpädagogen und bildungsökonomen) ist einmal wieder der hochschulkampf ausgebrochen.

und das kam so:

kurz vor weihnachten erfuhren die studenten des ibg, daß die lehrveranstaltungen(lv), die von lehrbeauftragten betreut werden(das sind rund 2/3 der veranstaltungan), anfang jan. 75 beendet sein würden. der grund dafür liegt darin, daß die lb statt 16 doppelstunden nur 11 bezahlt bekommen(vermutlich in der annahme daß sie den rest umsonst machen würden). verständlicherweise weigerten sich die lb, mehr zu arbeiten, als sie bezahlt bekommen und brachen ihre lv ab. die universitätbürokratie, aufgefordert, die restlichen 4 doppelstunden zu bezahlen, reagierte entweder garnicht, oder mit dem hinweis, daß kein geld mehr da sei. so war das schicksal der lv besiegelt.

diese situation war für uns studenten uns über die allgemeine lage am ibg zu empören. denn die sache mit den lb ist nur die spitze des eisbergs. wie andere geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen fächer der unis leidet das ibg an einer knappheit der mittel. zuwenig lehrende, zu wenig und zu kleine räume usw. der etat ist infolge der sparmaßnahmen an der uni ziemlichen zusammengestrichen worden. außerdem ist pepperhaus, wo sich das ibg befindet, zum juni gekündigt worden. ersatzräume sind nicht in sicht.

diese zustände stehen in krassen widerspruch zu den reformversprechen der spd bezüglich der beruflichen bildung, da ja am ibg gewerbelehrer ausgebildet werden sollen. die situation der gewerbelehrer ist ausserdem gepäpt von einem inneren nc in den technischen fächern (wartezeiten in den technischen fächern, nicht genügend prüfer für das staatsexamen.

so fand am 14.1. eine vv statt, die mit 3-400 studenten außerordentlich gut besucht war. sie forderte:

- bezahlung der lehrbeauftragten
- sofortige einstellung von zusätzlichen dozenten, tutoren und anderen dienstkräften.
- gegen politische überprüfung und gesinnungsschnüffelei der bewerber
- für ausreichende räume in unmittelbarer uni-nähe
- weg mit dem räumungstermin des "pepperhauses"
- gegeren inneren und äußeren nc

sie beschloß ferner, in den abgebrochenen lb-seminaren, die inhaltliche arbeit zu beenden und die lage am institut, den allgemeinen zusammenhang zu besprechen und aktivitäten zue ergreifen. außerdem sollte demnächst eine veranstaltung zur lag der arbeitenden jugend durchgeführt werden, zu der vertreter aller parteien eingeladen werden sollen, um die diskrepanz zwischen reformversprechen und wirklichkeit darzustellen und von unserer seite so die forderung nach einer beruflichen höherqualifizierung der lehrlinge zu unterstützen.

zur koordination der aktivitäten wurde eine koordinationsausschuß (ka) gewählt, der größtenteils aus unorganisierten besteht und der möglichst bald durch delegierte aus den seminaren ersetzt werden sollen. er soll täglich tagen. das bemerkenswerte ist, daß der ka keine inhaltlichen beschlüsse fassen kann, sondern nur informationen über seminaraktivitäten zusammenfassen und institutsöffentlichkeit mitteilen soll.

in den darauffolgen tagen ergriffen die seminare die vielfältigsten aktivitäten:

- information der medien: bericht von 5 min im sfb, bericht im ed, (die anderen organe fanden das thema nicht intressant genug)
- erstellung von flugblättern für berufsschulen mit informationen über die lage der beruflichen bildung verbuden mit der lage am institut.
- einige beschäftigen sich theoretisch mit dem thema: studiensituation-reform der berufausbildungslage der arbeiterjugend
- anzeige im tagesspiegel
- filmdokumentation über die aktivitätem selbst usw.

das besondere an der bewegung am institut ist, daß sie kaum von den organisationen getragen wird, sonder von leuten, die sonst politisch weni machen oder sich gar zum erstenmal überhaupt aktiv beteiligen. man kann hoffen, daß durch die aktivitäten und die reflektion der ursachen und zusammenhänge des konflikts eine weitere politisierung der studenten am ibg stattfindet. allerdings sollte man bei allem optimismus auch nicht die schwächen der bewegung vergessen:

- trotz relativ hoher aktivität sind viele studenten passiv und nutzen i die lage am institut derart, daß die betroffenen seminare nicht mehr besuchen, bzw. rumsitzen und garnichts sagen und machen.
- im ka besteht durch große fluktuation der delegierten die schwierigkeit, kontinuierlich zu arbeiten und auch wirklich alle informationen weiterzuleiten und nicht der versuchung zu eerliegen doch inhaltliche entscheidungen zu treffen.
- im falle, daß die forderungen (bezahlung der lb, mehr mittel für das ss) nicht durchgesetzt werden kön nen, besteht die gefahr der resignation bei den beteiligten, wenn es nicht gelingt, eine eventuelle niederlage durch reflektion ins positive zu verkehren.

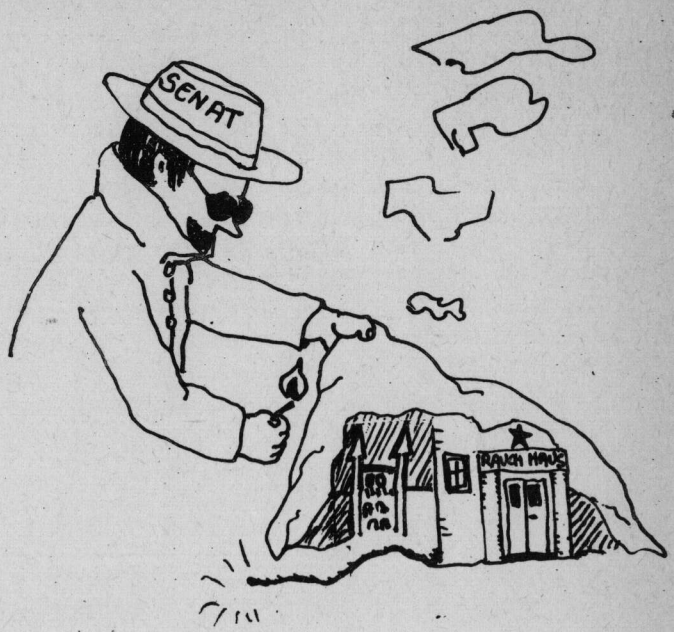
in diesem zusammenhangen erscheint es mir notwendig zu diskutieren, welche möglichkeiten bestehen für studenten überhaupt zur durchsetzung ihrer forderungen haben.

allerdings will ich hier nicht die grabesrede anfangen, solange noch möglichkeiten bestehen, die aktion mit erfolg durchzuführen. denn durch die enge verbindung der lage am ibg und der der beruflichen bildung, ist es vielleich doch möglich, unsere probleme der öffentlichkeit zu vermitteln und eine verbesserung der situation am ibg zu erreichen.

Puh - das ist das potenteste Info, das ich je gelesen

Rauchzeichen aus dem RAUCHHAUS?

Rauchzeichen - brennt es nun da, oder gibt es neue Signalzeichen für eine Öffentlichkeitsarbeit ?
Es ist still geworden um das RAUCH-Haus. Aber diese Stille ist genau die Atmossphäre, die der Senat braucht, um die Selbstorganisationsansätze anzugreifen und damit das RAUCH'HAUS-Projekt zum Scheitern zu bringen. In der Phase der Massen mobilisierung und einer starken Rauch-Haus-Bewegung war der Senat zu Zugeständnissen gezwungen. Die linken Teile der SPD plädierten für den "Reformversuch", um sich ein linkes Alibi zu verschaffen. Objektiv halfen sie damit mit, daß das Projekt überhaupt zu Stande kam.
Im Zuge der Öffnung nach rechts - besonders jetzt in Hinblick auf die Wahl- und auch durch den über das Abgeordnetenhaus vermittelten Legitimationszwang gegenüber der CDU, die durch Anfragen immer wieder auf die angebliche "Kaderschmiede" anspielt, hat die SPD ihre Angriffe verstärkt. In ganz formaler Weise soll das Rauch-Haus dicht gemacht werden:
Dem Rauchhauskollektiv wird Vertragsbruch vorgeworfen, da es angeblich der im Nutzungsvertrag stehenden Vereinbarung, jährlich eine Dokumentation vorzulegen, nicht nachkomme. Diese Doku soll einerseits als Absicherung gegenüber den Angriffen der CDU, anderseits als Kontrollinstrument für den Senat dienen. Das Angebot des RH-Kollektiv, den Film "Allein machen sie dich ein" als Dokumentation angerechnet zu bekommen wurde anfangs akzeptiert, dann jedoch auf Druck der CDU angelehnt, mit der Begründung, nur Teile des Filmes enthielten dokumentarischen Wert und außerdem stehe im Vertrag, daß die Doku schriftlich vorzulegen sei.
Konkret sieht es heute so aus, daß das RH-Kollektiv zum erstenmal gemahnt wurde, eine neue Doku vorzulegen.



Darauf reagierte das RH-Kollektiv mit der Vorlage des neuen Buches zu dem Film. Durch die Einsendung dieses Buches soll zu allererst einmal Zeit gewonnen werden.

DIE ANGRIFFE DES SENATS SIND NUR EIN TEIL DER ANGRIFFE AUF DAS RAUCH-HAUS

Wieso hört man nichts mehr vom Rauch-Haus ? Da ist zu allerst mal das Problem mit der Öffentlichkeitsarbeit Daß keine mehr betrieben wurde hängt einserseits mit der mangelnden Verankerung in der undogmatischen Linken anderseits mit internen Schwierigkeiten zusammen. Hierbei wären vor allen Dingen folgende zu nennen:

- die "innere Zersiedelung" des RH-kollektiv durch die Organisierung in vielen Gruppen (KPD...) und die arbeitsplatzbezogene Tätigkeiten (Gewerkschaftsgruppen) der Älteren
- die Veränderungen in der Altersstruktur der RH-Leute: nur noch wenige Ältere, die die Geschichte des Hauses kennen, sind da; sie sind durch die Arbeit außer Haus gebunde und können nur bruchstückhaft ihre Erfahrung an die Jüngeren weitergeben (Zeitfrage)
- die große Fluktuation im Haus; sie führt dazu, daß sich die Einzelnen gegenseitig garnicht mehr kennen. Dies versucht man durch Bildung von Stockwerks-kommunen zu beheben.

Durch den notwendigen Schritt nach Draußen, der die Bildung einer RH-Insel verhindern sollte, wurde die

Einheitlichkeit und Solidarität des Kollektivs aufgelöst. Die Organisierung von Einzelnen in verschiedenen K-Gruppen verstärkt diese Tendenz. Das Haus steht nicht mehr im Mittelpunkt, da es nicht mehr das große gemeinsame Interesse ist, sondern andere (und dies ist nicht unbedingt negativ zu sehen) Interessen Vorrang haben. (Politische arbeitsplatzbezogene Arbeit) Ist dies eine notwendige Entwicklung oder hat dies auch persönliches Desinteresse zur Basis ? Kann Selbstverwaltung nur unter äußerem Druck und durch breite Solidarität funktionieren ? Ist der Kapitalismus doch stärker, nicht militärisch gemeint, sondern weil er in uns ist ?

Dies sind Fragen, die sich nicht nur die RH-Leute zu stellen haben, sondern auch wir - und damit praktizieren wir schon einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit, die das RH momentan nicht zu leisten im Stande ist.

DAS RAUCH-HAUS IST AUCH U N S E R HAUS, DENN ES IST EIN TEIL UNSERES WEGES, UNSERES ZIELES, UNSERER FEHLER, UNSERE WÜNSCHE UND TRÄUME

Die Probleme sind in der Zwischenzeit so angewachsen, daß sie das RH-Kollektiv nicht mehr allein lösen kann. Vielmehr müsste das eigentlich so lauten: WIR haben es im Stich gelassen, denn jedem von uns ist klar, daß das RH-Kollektiv nie ihr Problem ohne uns lösen kann, da das Problem ebenen auch unser Problem ist. Eine Unterstützung des RH ist deshalb nicht eine Frage moralischer Natur ("die hätten sich auch mal melden können, wenn ihnen das Wasser bis zum Hals steht") sondern eine politische, nämlich daß ein Angriff gegen das RH, ein Angriff gegen uns, gegen die Keime und Hoffnungen einer Bewegung ist.

Was ist zu tun ? Es gilt vor allen Dingen, das RH wieder in unsere politisches Bewußtsein und Interesse zu rücken. Konkret heißt dies, daß wir mithelfen, wieder Öffentlichkeit herzustellen. Von unserer Seite bietet sich die Organisierung eines Teach-Ins, von der Seite der unmittelbar Betroffenen die Herstellung einer Zeitung (was die RH-Solidarität wieder praktisch herstellen könnte und die Jüngeren auf vermittelter Ebene mit der Geschichte und den Problemen des RH vertraut machen könnte) und die breite Basisarbeit (z.B. mit dem Film) in den anderen Freizeittreffs von Jugendlichen in Berlin an. Damit würden eigene Probleme offengelegt, diskutierbar, als allgemeine erkennbar und kollektiv lösbar gemacht. Denn die Jugendlichen sind in allererster Linie diejenigen, die das Haus nötig haben und verteidigen werden.
KONKRET: RH'Kollektiv: schickt Leute zum MP (12.2.) oder sollen Leute vom MP dienstags bei Euch vorbeischauen ?

Rauchhauskollektiv - schreibt mal selbst über Eure Praxis und die hier vorgenommene Einschätzung.

SUBJEKTIVER FAKTOR SPRACHE ?

Phantasie und Erfahrung müssen mitgeteilt werden, weil sie nur auf diesem Wege zur materiellen Gewalt werden können, d.h. zur Veränderung beitragen Das Instrument, daß diese individuellen oder auch gemeinschaftlich gewonnenen Erfahrungen sozialisiert ist die Sprache. Sie muß nicht nur das Ergebnis einer Aktion, mitteilen, sondern muß die einzelnen Schritte, wie z.B. die Ängste und Schranken, die Rückwirkung auf die Betroffenen, das Bewußtsein in der Situation wiedergeben. Sie darf nicht zu einer objektiven versachlichten ('wissenschaftlichen') Analysesprache verkommen. Die Betroffenen selbst müssen über ihre Lage und Aktionen schreiben, weil nur über sie hinweg, durch ihre Sprache hindurch die Aktion in dem Lichte erscheinen kann, in dem sie steht. Oft entdeckt man bei dieser Sprache eine gewisse Eintönigkeit, sogenannte Sponti-Sprechblasen. Sie entsprechen

nicht er zu wiedergebenden Realität, sondern sind Übersubjektiv: sie schildern das Geschehene in der Form eines Heldenepos, was aber wieder um nur der anderen Seite des in der Aktion durchgemachten (Ängste usw.) entspricht. Das Bewußtsein des "Sieges - was in diesem Fall, der Schritt weiter zur persönlichen Emanzipation bedeutet- überlagert die vorangegangen en Prozesse. Diese Sensibilität der Sprache, nämlich endlich -wennauch nur in einem Augenblick- wirklich subjektive Sprache zu sein, nämlich die Sprache eine selbstbewußten Subjekt, spontane Umsetzung von erlebten Emotionen ,ist ein wichtiger Prozess. Die Entfremdung der Sprache, die immer 'objektiv' ist, d.h. gefiltertdurch die gesellschaftliche Arbeitsteilung (Intellektuellensprache,Arbeitersprach usw.), und nicht in der Lage ist, das was man wirklich meint auszudrücken, wird durch die Sponti-Sprache einerseits durchbrochen, anderseits führt diese subjektiv-betonte Sprachform zu einer Ausgrenzung von der öffentlichen Umgangssprache und somit zur Ausgrenzung der Vertreter dieses Sprach-codes zu einer Randgruppe. Die subjektive Sprache in einer objektiv verwalteten kapitalistischen Welt, kann in die Isolation führen, ist aber andererseits die einzige Möglichkeit, die Sprache zum Instrument im Klassenkampf werden zu lassen, indem sie soziale Erfahrung direkt mitteilt.

Erfahrung mitteilen, aus Erfahrung lernen

MITTWOCH, 5.2.

Chile

ANZEIGEN

mi 5.2.75 tu audimax 19uhr:
veranstaltung des chile-komitees
beiträge:widerstand gegen den putsch in derkriegsmarine
situation in den kz's
zur aktuellen lage
investitionspläne von daimler-benz
zur lage der geflohenen chilen.flüchtl. in der brd.
es spricht louis vitale,generalsekretär in der cut

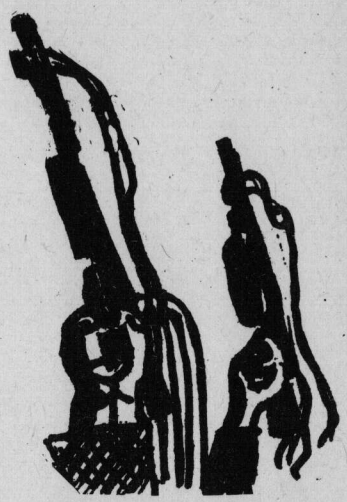
kämpft

"die aktionen der internationalen solidaritätsbewegung finden in chile sehr großen wiederhall.selbst im kz erhielten wir nachrichtenvon den großen demonstrationen in west-europa z.b.in frankfurt und rom...
eine interessante geschichte passierte bei der fußballweltmeisterschaft74: die spiele der chilenischen mannschaft wurden selbst im kz durch fernsehen übertragen.
als dann bei dem spiel mit australien die flagge mit der aufschrift "CHILE SOCIALISTA" erschien,war das für uns eine große rückenstärkung."
Luis Vitale aus konkret febr.75

成禮酒家
Berlin 61. Kottbusserdamm 97
täglich geöffnet von
12⁰⁰—24⁰⁰
DIREKT U-BAHN
KOTTBUSSER-DAMM
SHING LAI
China-Restaurant

LIFE NACH SANTIAGO

WM: ZWISCHENSPIEL



"RICHTIGSTELLUNG"

Der Artikel ist beim Lay-Outen total durcheinander geraten. Deshalb nochmal, um "bösen Absichten" der INFO-Redaktion das Wasser zu entziehen!!

GESCHICHTE UND BEWUSSTSEIN

- Anmerkungen wider die Hohlköpfigkeit und Augenwischerei

"Die russische Intelligenz hatte mir frühzeitig eingeschärft, der Sinn des Lebens bestehe darin, daß man bewußt an der Erfüllung der Geschichte teilnehme. Je mehr ich darüber nachdenke, desto wahrer erscheint mir das. Es bedeutet: sich tätig gegen alles zu bekennen, was die Menschen kleiner macht, und an allen Kämpfen teilzunehmen, die darauf abzielen, sie zu befreien und größer zu machen." (Victor Serge 1943, in: Erinnerungen eines Revolutionärs, S. 422)

"Zur eigentlichen Aufgabe des Intellektuellen gehört immer der Kampf gegen Entfremdung, das Zusammendenken lebenswichtiger Informationen, das Herstellen von Querverbindungen zwischen verschiedenen Schaffens- und Erfahrungsbereichen, immer anteilnehmend, immer an der großen Veränderung arbeitend."(Erich Fried 1968, in: Intellektuelle und Sozialismus, Rotb.2, S.61)

Warum schreibe ich das?
Weil ich regelmäßig das 'Info' lese und mich mittlerweile frage, auf welchen Hund ihr gekommen seid, daß ihr Woche für Woche eine Ideologie der Hohlköpfigkeit und Augenwischerei unter Info-Lesern verbreitet.*

Einige Beispiele:
- "Es ist klar, daß wir Richter und Staatsanwälte allein mit bedrucktem Papier und großen Tönen nicht daran hindern können, Terrorurteile zu fällen. Wir werden Möglichkeiten finden müssen, sie an ihrer persönlichen Verantwortlichkeit festzuhalten."(Inf 35/S.5)

- zu einer Chile-Aktion:"Zwar hat die Aktion Spaß gemacht. Über die Reaktion der Leute einen Bericht zu schreiben, sind wir zu frustriert." (24/11)

- "Revolutionäre Intelligenz" hat die Funktion,"die Verschleierungsmechanismen der Bourgeoisie bloßzulegen, ein Ding, das ohne Praxis (=Proletarisierung durch den Kampf)" nicht reicht.(24/14)

- ein für "gut und aktuell" befundener zwei Jahre alter Textder RAF wird abgedruckt. Titel:"Den bewaffneten Widerstand organisieren. Die Klassenkämpfe entfalten. Die Rote Armee aufbauen."(25/2-3)

- Kirchenbesetzer fordern Kirchenorgane und Kirchenleitung auf, "sich mit allen Kräften" dafür einzusetzen, "die bereits angeordnete Zwangsernährung bei Raspe, Meins und Siepmann aufzuheben und Anordnungen von Zwangsernährung zu verhindern. JEDE PASSIVE HALTUNG IST MITTÄTERSCHAFT ZUM MORD."(27/3)

-"Rudi Dutschke-Tournee. Rudi reist durch die deutschen Lande, um das Verhältnis von Marxismus und Anarchismus zu klären. ( ) Etwas Neues wußte Rudi auch nicht zu erzählen." (33/8)

Interessant ist in dieser Nummer auch der Unterschied zwischen Stadtteilstudenten (Info-Leuten) und Uni-Studenten mit ihrer spezif. "studentischen Mentalität".

- "Ein Genosse, dem es besser geht" hat sich "unheimlich über die Nachricht gefreut", daß Drenkmann erschossen wurde. Trotzdem er einen Anschiß gekriegt hat, erlaubt sein "Gefühl" es ihm nicht, sich "von D.s Tod zu distanzieren":er sieht vielmehr,"daß wir sie doch noch treffen können"und "hatte halt wieder Lust, die politische Arbeit wiederaufzunehmen." (33/11)
Bei soviel Gefühl und Lust und Gespür kann man fast nur noch eines: weinen!!

-im Info 34 weist auch der 2.Juni nach,"daß Widerstand notwendig ist, daß Widerstand möglich ist" (S.2), und "daß wir die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen" (S.3) können.

- Info 36 gibt ne ganz kluge Parole aus:"Zuviel Lesen macht krank!

Die verwendete Begrifflichkeit zeigt bereits, wohin das führt: da ist die Rede von"Unterdrückungskisten", "Diskutierscheiße" und ganz wüst "hingekotzter Militanz". Daneben gibt's aber auch so niedliche Sachen wie "Iso-Haft", und erst recht nicht zu vergessendie lustigen "Folterfreaks" und deren Brüder, die "Unifreaks".

Doch zu etwas anderem. Ich möchte daran erinnern, daß es 'Die Linke' nicht erst seit dem 'Info'gibt. Auch dazu einige Beispiele:

-"Ich denke, im Spätkapitalismus ist unter unseren heutigen Bedingungen Gewalt gegen Menschen nicht mehr als revolutionäre Gewalt zu legitimieren. In der jetzigen Phase, soweit ich es sehen kann, kann ich mir unter heutigen Bedingungen nur Terror gegen die verselbständigte, unmenschliche Maschinerie vorstellen, aber nicht mehr gegen Menschen. Einen Diem kann man hassen, einen Duvalier kann man umbringen und einen Schah - ich würde sagen, ein Attentat, auch ein Tyrannenmord, ist immer noch legitimiert. Aber gegen Kiesinger, Brandt und andere Charaktermasken solche Praktiken anzuwenden, halte ich in der Tat für falsch, unmenschlich und konterrevolutionär." (Rudi Dutschke im Februar 1968 in Bad Boll. Vgl. Spiegel 1o/68,s.49)
Und was er heute, z.B. auf dem Kongreß gesagt hat, ist sicherlich anderer als Info-Jargon, verdient aber nichtsdestotrotz ernst genommen zu werden, besonders nach den Info-Artikeln zur Wahl!

- Die 883 macht bereits im Dezember 1971 (Nr.86) eine massive RAF-Kritik, die in Erinnerung zu rufen lohnenswert ist. (RAF "als eine Ansammlung von SUPERLENINISTEN, die sich von den diversen Parteileninisten nur dadurch unterscheidet, daß sie statt Parteibücher Knarren in den Händen halten." S.8)
Der Lange Marsch 13 greift diesen Artikel auf.

- die 'alte' Rote Hilfe Stephanstr. ist zu einem wesentlichen Teil daran gescheitert, daß sie der RAF gegenüber keine Position entwickeln konnte. Sie hat sich mit Ideen der Gefangenen konfrontieren lassen, keine eigene, ihrer Situation draußen adäquate Position bezogen, sondern versucht, sich selbstverständlich solidarisch zu verhalten.
Im Sommer 1973 verläßt eine Gruppe die Rote Hilfe, Begründung:
"Die Rote Hilfe Westberlin ist ihrer Aufgabe, mit 'allen vom Klassenfeind verfolgten Genossen' Solidarität zu üben, nicht nachgekommen, sie konnte ihren Anspruch -während der RAF-Verfolgung lautstark proklamiert- trotz ideologischer Differenzen eine breite Abwehrfront zu errichten, nicht einlösen. Die Ursache dafür ist das falsche Verständnis des Begriffes SOLIDARITÄT. Solidarität war für die RH nur noch eine Frage von emotionalem Verhalten, das keinerlei politische Inhalte mehr hatte. Solidarität mit den RAF-Genossen hätte aber gerade bedeutet, sich mit deren polit. Konzept auseinanderzusetzen.Diese Auseinandersetzung ist geschrumpft zu einer hilflosen Veröffentlichung von RAF-Artikeln im Info."

Kritik, inhaltlich ausgewiesene Kritik am Konzept Stadtguerilla gibt es schon lange; im Bewußtsein geblieben bzw. ins Bewußtsein gerückt ist sie sehr vielen Genossen jedenfalls nicht.

2.Juni

Noch schlimmer sogar: viele versuchen krampfhaft, sich ihre politische Unschuld, die zur Schuld wird, zu bewahren.
Was geschieht?
Am 4.Juni 1974 wird Ulrich Schmücker von ehemaligen Genossen der Bewegung 2.Juni erschossen.
Begründung: das "Gleichgewicht" zwischen "Produktivkraft und Produktionsverhältnis innerhalb der revolutionären Bewegung" muß wiederhergestellt werden. Kein Wort davon, daß es eine "mörderische Produktivkraft" ist (Brückner/ Sichtermann, Gewalt und Solidarität, S.24/25).
Und kein Wort von dem, was an der RAF schon kritisiert wurde.
Stattdessen: Selbstdarstellung des 2.Juni im Info und zustimmende Leserbriefe!
Und ebenfalls kein Wort über die innere Verfassung dieser Gruppe: selbst wenn ihr vergessen habt, daß der 'illegale' Baumann vom 2.Juni fast genau vor einem Jahr dem Spiegel (7/74) erzählt hat, daß Georg von Rauch "klar" zuerst geschossen hat (alle Gegenermittlungen sprechen davon, daß Georg unbewaffnet war. - Und im jetzigen Wagenbach-Prozeß erzählt ein anderer 'Guerillero' vom 2.Juni, Brockmann, wera bei der Flucht dem tödlich getroffenen Georg von Rauch noch die Pistole weggenommen hat...):
der Mord an Ulrich Schmücker hätte endgültig Klarheit schaffen müssen. Schmücker selbst erklärt in seinem verhör, daß er der Rolle als illegaler Kämpfer nicht gewachsen war, daß er u.a. "existenzängste" hatte und daß er eine "menschliche, bedürfnisgerechte Lebenssituation" (Antwort auf Frage 6 des Verhörs) brauchte. Wenn das kein Votum gegen eine emotionale Politisierung und Illegalisierung war!!!
Das Paar Schuhe, das man sich sonst anzieht, ist nicht nur der Jahreszeit nicht angemessen (2.Juni), sondern auch zu groß für die einzelnen Genossen (z.B. Ulrich Schmücker).
Aber das 'Info' kocht es auf: in einem insgesamt selbstbetrügerische Artikel über "Die RAF und die un-

dogmatische Linke" (Nr.36) wird gesagt, daß man sich bloß."die ganze Scheiße um sich herum"(S.5) zu betrachten braucht, wie etwa "mörderischen Städtebau","Straßenverkehr","Politiker","Warenhäuser", und schon ist's klar:"Nicht wenige von uns sind in solchen Momenten potentielle Stadtguerilla"(S.6). Als wenn Beate Sturm seinerzeit nicht längst genau so ihren Eintritt in die RAF begründet hätte!!! Und als wenn ihr nicht längst wüßtet, daß es zumindest das oben erwähnte Wagenbach-Büchlein zur Ermordung Schmückers gibt!!!

Holger Meins

1.der Hungerstreik ist wieder an uns herangetragen, wir sollen reagieren.
Wieder keine Diskussion zwischen den Gefangenen und uns, wir werden instrumentalisiert. - Wissen die Irinnen überhaupt noch, in welcher Situation wir draußen sind?

2. wir haben alle den Brief von Holger Meins gelesen, 1o Tage vor seinem Tod an Grashof geschrieben, der [illegible] Hungerstreik abgebrochen hatte (Spiegel 47/74.S.3o)
Warum haben wir uns nicht alle gefragt, was das für eine Logik ist: wenn ich lebe, heißt dass Nieder mit der RAF. Sieg dem Schweinesystem??
Was ist das für ein Sieg, wenn alle Genossen tot sind!!??

3.Gerhard Müller hat seinen Hungerstreik abgebrochen. Den Brief mit der Begründung haben wir in der FR gelesen (18.12.74). - Und??

4.Ronald Augustin, Brigitte Asdonk und Irene Goergens haben den Hungerstreik abgebrochen, sicherlich auch mit guten Gründen.

5.Ulrike Meinhof schlägt in ihrem Brief an Gustav Heinemann (FR18.12.74) eine"Konzentration aller politischen Gefangenen" vor.
War sie da nicht mal strikt dagegen? Und wieweit spricht sie mit dieser Forderung gegen die Vorstellungen anderer Gefangener??

6.nicht mal 'nur' die links, auch der Lange Marsch, und 'sogar' die Wir [illegible]len Alles schreiben Artikel mit Positionen, die vor 1½ Jahren noch zur Spaltung der RH geführt haben.

7.nach dem 9.November 1974 war für eine Woche die Linke mobilisierbar.
Ein Genosse hat mit seinem Leben dafür bezahlt.
Wo hat sich die neue Perspektive ergeben?! Und wie hoch soll die Reizschwelle noch geschraubt werden???

Die Fragen, die auf der Tagesordnung stehen, müssen gestellt werden! 'Man erinnert sich jener Intellektueller, die in den zwanziger und dreißiger Jahren glaubten, ihre Pflicht gegenüber der Revolution sei es, als Intellektuelle abzudanken (womit sie nur dem Stalinismus Geburtshelferdienste leisteten und die revolutionäre Bewegung der Vorteile beraubten,die ihre Bildung und Denkfähigkeit ihr hätten bringen können)." (Fried S.67)
Inhaltslose, politisch nicht faßbare Solidarität mit illegalen Gruppen und mit Ideen von Gefangenen darf es nicht länger geben.
Nur bewußtes Verarbeiten unserer eigenen Geschichte und realistisches Analysieren unserer jetzigen Situation macht Bewegung im politisch konstruktiven Sinne möglich.

In dem Zusammenhang sei den Säuberern (Info23, S.7) in Erinnerung gerufen:
"Hitzige Stimmen riefen:'Schön, dann schlagen wir uns eben!' 'Gegen wen?' fragten andere leidenschaftlich,'gegen die Unseren?' Zuhause fragte mein siebenjähriger Sohn, der von den Schlägereien, Zusammenstößen und Verhaftungen gehört hatte, völlig verwirrt:'Was ist los, Papa? Sind die Bourgeois oder die Faschisten wiedergekommen? Denn er wußte schon, daß Kommunisten auf der Straße nur von der bürgerlichen oder faschistischen Polizei angegriffen werden. Wie sollte ich es ihm erklären?" (Victor Serge, S.255)

Das letzte Info ist da angelangt, wo die Diskussion mit dem Langen Marsch vor einem Jahr aufgehört hat. Auf Seite 4 heißt es: "Wir müssen uns vielmehr auf uns selbst besinnen und versuchen, uns um konkrete Themen herum zu organisieren und kontinuierlich daran zu arbeiten, und dann mit den aus dieser Arbeit gewonnenen Erkenntnissen selbst nach außen zu wirken."

Ein Uni-Genosse aus der 'alten' Rauch-Haus-Bewegung.

* Nachtrag: Die Kritik bezieht sich nicht auf die Genossen, die das "Info" herausgeben, sondern meint alle, die das Info als Forum benutzen!! Die Fragen am Schluß sind konstruktiv gedacht, wir kommen um die Beantwortung nicht herum, wenn wir nicht in der Sackgasse landen wollen.
Nochmals: Bitte um konstruktive Kritik!!!!!!

LESERBRIEF

Leserbrief zum Artikel im letzten INFO:. Geschichte und Bewußtsein

Genosse!
Dein Artikel hat mich nachdenklich und betroffen gemacht.Betroffen in zweierlei Hinsicht:
1.Du hast eine ganze Reihe Zitate aus den bisher erschienenen INFO's vorgelegt, die belegen, daß man vieles nicht so hätte stehen lassen können, daß man vieles hätte diskutieren und kritisieren müssen.Die INFO's sind Ausdruck der vielfältigen möglichen politischen Standpunkte innerhalb der Undogmatischen Linken.Zensur fand nicht statt, gelegentlich wurde dieser oder jener Artikel zurückgewiesen, wenn nicht kritisch kommentiert.Aber das war selten.Die Beiträge belegen die Ungleichzeitigkeit der Bewußtseinsentwicklung, die unterschiedlichen Erfahrungen und ihre unterschiedliche Verarbeitung.Man kann wohl sagen, daß wir der einzige Teil der der Linken sind, der sich den 'Luxus'unterschiedlicher Auffassungen nicht nur leistet, sondern sie auch noch öffentlich austrägt.Das ist langfristig unsere Stärke, erscheint aktuell aber immer als unsere Schwäche, wenn wir wegen fehlender 'Linie' nicht immer handlungsfähig sind.Ich kann nur betonen, wir müssen mehr und genauer diskutieren.Da hast du recht.
2.Die zweite Seite meiner Betroffenheit ist anderer Art.Sie betrifft dich, deine Person als politisches Individuum.
Deinen Artikel begründest du damit, "weil ich regelmäßig das 'INFO' lese und mich mittlerweile frage, auf welchen Hund ihr gekommen seid, daß ihr jede Woche für Woche eine Ideologie der Hohlköpfigkeit und Augenwischerei unter INFO-Lesern verbreitet."
Immerhin - du bist einer, der sich dagegen zu wehren beginnt.Man kann der Redaktion nur wünschen, daß die'Hohlköpfigkeit' nachläßt, in dem Maße, wie Genossen wie du mitzuarbeiten beginnen Man kann nur immer wieder sagen, daß das INFO so gut oder schlecht ist wie die Mitarbeit der Undogmatischen Linken, der gegenüber sich das INFO bisher wohl als ein akzeptierter, wenn auch ärgerlicher Versuch ausgewiesen hat, Diskussions- und Gegenöffentlichkeit herzustellen.Ich kenne einen Genossen, der hält das INFO für 'unpolitisch' und liest es dennoch jede Woche von vorn bis hinten(!!??)
Aber noch einmal zu dir!
Du zitierst Victor Serge:"...sich tätig gegen alles zu bekennen, was die Menschen kleiner macht...." das hast du ja nun mit deinem Artikel getan, nun solltest du den nächsten Schritt des Zitats wagen "und an allen Kämpfen teilnehmen, die darauf abzielen, sie zu befreien und größer zu machen."Da ist dein Hinweis, daß du ein Uni-Genosse aus der 'alten' Rauch-Haus-Bewegung bist, zu wenig (bin ich übrigens auch), komm doch mal bei der Redaktion vorbei und versuch dich mal an anderen Beiträgen außer an Zitatensammlungen, die dem Eingeweihten vielleicht was bringen, aber mit denen die meisten Leser, die die Artikel nicht so genau gelesen haben, wenig anfangen können.

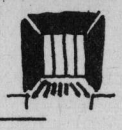
Belegschaft besetzt Werk

Die für ihre traditionellen Kristalle bekannten Werke von Val Saint lambert bei Lüttich sind am Donnerstag, den 3o.1.75, von 6oo Belegschaftsmitgliedern besetzt worden.Wegen Absatzschwierigkeiten mußte die Regierung schon über 5o Millionen Mark Subventionen in den Betrieb pumpen.
Die Arbeiter fordern, daß die Regierung aus Val Saint Lambert ein modernes Glasproduktionszentrum macht und nicht, wie sie behaupten, ein Museum oder eine Touristenattraktion wie der berühmte "Grand Place" in Brüssel.

Fortsetzung von S.2 (MP)

bei der 1.Bethanien-Besetzung gemacht haben.
Die KPD-Leute schlugen noch vor, sich bei den Straßentrupps zu informieren die Volksambulanz und Bethanien zu besichtigen.
Aus dem Mipl. wurde vorgeschlagen, daß Beiträge zu Beth. zu diesem INFO-Red. termin abgeliefert werden. Wer Interesse an Sponti-Politik im Gesundheitsbereich hat,soll im Info Gesundheitswesen Nr.2 den Beitrag über Gesundheitswesen im Stadtteil und die Dokumentation des SPK lesen.

KNASTKAMPF GEHT WEITER



Strafanstalt Hamburg-Fuhlsbüttel

Montag bis Donnerstag werden alle Zellen um 6 Uhr aufgeschlossen und die Gefangenen haben Frühstück in ihrer Zelle (machen sie sich selber). Von 6,45 bis 11 Uhr arbeiten die Häftlinge in Eigen- und Unternehmerbetrieben. Zu den Eigenbetrieben zählen die Tischlerei, die Druckerei, die Wäscherei, die Bäckerei (liefert auch für das Universitätskrankenhaus Eppendorf) und die Buchbinderei; zu den Unternehmerbetrieben gehören der Federkernbetrieb, der Valvo-Betrieb, die Philips-Werke, Der Filterbetrieb und ein Betrieb, der Papier herstellt. Für ihre Arbeit bekommen die Häftlinge eine "Bezahlung" von 1,5o bis 2,5o DM am Tag. Aber die Unternehmerbetriebe müssen dem Staat pro Arbeitsleistung eines Gefangenen 5o - 8o DM zahlen, was einem Stundenlohn von 8 - 1o DM entspricht. Es gibt auch noch einmalige Prämien von 5 - 4o DM für besondere Leistungen. Von dem Geld, das die Häftlinge verdienen, wird das Hausgeld ausgezahlt und ungefähr 4o Pf. pro Tag zurückgelegt. Im Monat können die Häftlinge für 5o - 1oo DM Kaffee, Tee, Tabak und Kosmetika einkaufen.

Die Mittagspause ist 1 1/4 Stunde, von der eine halbe Stunde Frei und 45 Min. für Mittagessen ist. Von 12,45 bis 16 Uhr wird wieder gearbeitet, danach haben die Häftlinge frei. In der Freizeit sind alle Zellen offen, um 19,45 Uhr ist Einschluß. Freitags wird nur vormittags gearbeitet, danach sind alle Zellen offen, genau wie Samstags und Sonntags von 7 bis 18,3o Uhr. Der Leiter Fuhlsbüttels mußte sich die Genehmigung zum Öffnen der Zellen während der Freizeit bei der Regierung und beim Personal holen.

In der Freizeit finden sich Gruppen zusammen: Unterrichtsgruppen (Biologie, Physik, Chemie, Sprachen, techn. rechnen), Musikgruppen, Diskussionsgruppen, Schachgruppen, Yogagruppen und Kraftsportgruppen.

Im Sommer findet ein großes Sportfest statt. Jeder Häftling kann 2 Erwachsene und beliebig viele Kinder einladen. Zweimal im Monat ist Besuchszeit und zwar in der Kirche von 13,3o bis 15,3o Uhr.

In der Strafanstalt befinden sich 15o Aufsichtsbeamte und 5oo Gefangene nachts sogar nur 3 Beamte.

(GEkürzter Artikel aus der Nr.8 vom "Specht", Schülerzeitung der Waldschule)

In diesem Reformknast hat sich eine Gruppe von Gefangenen zusammengesetzt und in einem Film einen Prozeß nachgespielt und ihre Situation dargestellt. Wer "Im Namen des Volkes"noch nicht gesehen hat, kann das Anfang Februar im "Colonna", Kollonnenstr.5 nachholen. Es lohnt sich!

ZUM DURSTSTREIK

Ein Teil der politischen Gefangenen befindet sich seit Sonntag im Durststreik. Wir halten diesen Durststreik für politisch falsch.

Er ist in der jetzigen Situation des Hungerstreiks weniger ein Kampfmittel, als ein unkalkulierbares Spiel mit dem eigenen Leben. Die Gefangenen aus der RAF und den anderen Gruppen, die jetzt den Durststreik machen, gehen aus von einer vollständig falschen Einschätzung der Lage draussen. Die Bewegung zur Unterstützung der Hungerstreikforderungen - die jetzt mal existiert hat - ist heute nicht mehr vorhanden und auf die schnelle nicht mehr herstellbar. Eine Mobilisierung wie nach dem Tode von Holger MEINS, ist heute nicht mehr zu erwarten. Es ist ein Unterschied, ob der Staatsapparat jemanden planmässig verhungern lässt, oder ob die Genossen selbermit dem Durststreik ihren Tod in Kauf nehmen. Hier hat es der Staat sehr leicht, etwaige Tote den Streikenden selbst in die Schuhe zu schieben.

Die damalige Solidaritätsbewegung ist zusammengebrochen auf Grund der verschärften Repression, des Abspringens öffentlichkeitswirksamer Teile (Kirche Schriftsteller, Prominente) und der allgemeinen Veränderung in der gesellschaftlichen Situation, die wichtige andere FRagen auf die Tagesordnung setzte (Krise, Arbeitslosigkeit). Dazu kommen die fehlenden Informationen über die Situation der Hungerstreikenden. Kaum einer weiß wer hungert, wer wo und wie isoliert ist. In der bürgerlichen Presse kann man lesen, daß einige Gefangene Zusammenschluß haben usw. und wir reden weiter abstrakt von Isolations- und Vernichtungshaft. Mit hohlen Sprüchen über Vernichtungshaft locken wir heute keinen mehr hinter dem Ofen weg!

Die Voraussetzung für eine breite,neue Mobilisierung ist, konkret zu sagen, wie die Vernichtungshaft hier und heute aussieht. Wenn der Teil der RAF-Genossen, der in diesen Durststreik getreten ist, glaubt, damit den Kampf draussen voranzutreiben, eine Art Funken für den Steppenbrand zu bilden, - dann irrt er sich. Was die Genossen vorantreiben ist ihre eigene Isolation im Knast und unter der Linken.

Der Durststreik ist in viel höherem Masse als der Hungerstreik, Ausdruck der äußersten DEfensive. In diese äusserste Defensive sind die RAF-Genossen geraten, weil es nicht gelungen ist, breite Massen für den Kampf zu gewinnen. Hungerstreik kann doch nur Mittel sein zur Mobilisierung, wenn diese aber nicht gelingt, dann wird er zum Selbstzweck.

Nach dem Tod von Holger Meins und der folgenden Kampagne hat es sich klar gezeigt, daß der Staat nicht bereit ist, die Isolationshaft abzuschaffen.Das heißt aber nicht daß wir an das sogenannte "abso lute Vernichtungsinteresse des Staatsapparates" glauben. Diese falsche Abstraktion von den verschiedenen, widersprüchlichen Interessen der politischen Parteien, der Länderregierungen und der verschiedenen Behörden nützt niemandem. Wenn man diese Widersprüche nicht sieht und benutzt, kann man keine Politik mehr machen. Natürlich hat der Justizapparat ein Interesse daran, die Genossen (und nicht nur die der RAF) lebenslang hinter Mauern zu begraben. Aber sie wollen dies auf legalem Weg erreichen, mit dem Segen von FR, SPIEGEL und Heinemann. Das ist ihre Art zu morden, die gewöhnliche Art, die letzlich wirklich gefährliche. Sie haben kein Interesse an JustizSKANDALEN irgendwelcher Art. Wir haben allerdings auch gesehen, daß sie solche Skandale notfalls auch verkraften können. Nach der Hetzkampagne der letzten Wochen werden sie auch weitere Morde in der Öffentlichkeit rechtfertigen können.

Der Hungerstreik ist gescheitert. Aus dieser Niederlage versuchen die Genossen durch den Durststreik, durch den einkalkulierten Tod, einen Sieg zu machen. Die Alternativen des Durststreiks sind bei realistischer Einschätzung nur: der Tod der Beteiligten oder, wie ULRIKE es fordert, die Konzentration der politischen Gefangenen im einem Gefängnis. Diese Forderung halten wir für absolut verantwortungslos. Sie steht im Gegensatz zur Hungerstreikerklärung - , in der eine Hauptforderung lautete: Aufhebung der Trennung von politischen und anderen Gefangenen, Aufhebung der Sonderbehandlung.

Der Staatsapparat wird die politischen Gefangenen noch fürh genug in besondere KZ's stecken. Diese Forderung sollten wir ihm nicht abnehmen. Ulrikes Vorschlag bedeutet eben nicht die Aufhebung der Isolationshaft, sondern deren absolute Verschärfung. Die Genossen werden von den anderen Gefangenen getrennt, von ihren potentiellen Verbündeten, von ihrem Wasser. Wenn man diese Forderung hört. dann kann man Gerhard Müller (der den hungerstreik beendet hat) verstehen, der in der FR erklärte, es ginge beim Hungerstreik im wesentlichen um die Aufrechterhaltung der Gruppenidentität der RAF.

Die K-Gruppen sind vom Durststreik sehr angetan, sie unterstützen ihn solidarisch, wollen mit uns demonstrieren, wollen plötzlich Aktionseinheit. Dies Verhalten erscheint verwunderlich, wenn man ihre früheren Aktivitäten bzw. NIcht-aktivitäten zum Hungerstreik betrachtet. Erst nach dem Tode von Holger Meins, als Massen (spr.:Wählermassen) auf der Strasse waren, haben sie ihre Strategie geändert. Jetzt spekulieren sie auf kommende Tote, mit denen sie Politik machen und auf die folgende Wut der Linken. Dem wollen sie dann als "einzig wirkliches Mittel"die Wahl der Liste 5 bis 6 empfehlen.

Wenn wir jetzt die Politik der Durststreikenden kritisieren, dann soll ddas nicht heißen, daß wir ihre Forderungen ablehnen. Auch wir unterstützen die Forderung nach Abschaffung der Isolationshaft. Ein erfolgreicher Kampf zeichnet sich nicht durch den ultimativen Charakter der Kampfmittel aus, sondern durch seine massenhaftigkeit. Der Weg zu den Massen, vor allem im Knast, ist der einzige Weg zum Erfolg. Im Rahmen einer breitangelegten Strategie muß es dann unsere Aufgabe sein, die Realität im Knast durch teach-ins, demonstrationen usw an die Öffentlichkeit zu bringen.

Wir sind der Meinung, daß Solidarität mit den Genossen im Knast auch heißt, sie zu kritisieren, wenn sie Fehler machen. Nur so kann die Parole vom gemeinsamen Kampf Wirklichkeit werden.

"Wenn man genau weiß, daß jemand im Unrecht ist und sich doch nicht mit ihm prinzipiell auseinandersetzt

sondern, weil es sich um einen handelt den man lieb hat, die Frage nur flüchtig streift, ohne ihre gründliche Lösung anzustreben - so ist das eine Erscheinungsform des Liberalismus!"

M A O

++++++++++++++

Gen. der "RH" u. des langen marsch

MÄNNERSACHE- oder wie beschäftigen wir uns mit uns ?

Diese Aufforderung in einem der letzten INFOs an die Männer, nicht ständig den Frauen schöne Emanzipationsvorschläge zu geben, sondern uns auf uns selbst zu besinnen, war zwar richtig, machte aber noch nicht deutlich, wo's lang zu gehen hat. Wenn sich jetzt - hoffe ich- - auch die Schwulen wieder öfter zu Wort melden werden, verkompliziert sich alles vielleicht schon wieder soll aber die Heteromänner nicht verschrekken.

Es wäre aber sicherlich fatal, wenn die heterosexuellen Männer erwarten würden, daß die Impulse allein von den Schwulen auszugehen haben, ohne daß sie selbst über die Voraussetzungen einer angstfreieren Kommunikation zwischen Männern nachdenken.(der Männerrat bildet dafür schon einen guten Anfang!) Eine Erwartungshaltung, die den Schwulen die scheinbar positive Rolle zuschreibt, das festgefahrene Rollenverhalten der Männer zu verunsichern, oder sie auch mal direkt anzufassen, können wir allein kaum erfüllen. Da für die meisten "normalen" Männer die Verarbeitung ihrer schwulen Komponenten vordergründig nicht als das dringlichste Problem erscheint, enden überstürzte Versuche, trotz allem verbalen Anspruch von beiden Seiten, schnell im Frust. Wir haben uns also gegenseitig die latente Homosexualität in den Beziehungen unter Männern aufzudecken, denn diese hat mehr mit unseren/euren Beziehungen zu Frauen zu tun, als auf den ersten Blick gedacht wird. Aber dennoch möchten wir nicht die missionarische Aufgabe zugeschoben bekommen, den Männern ihr Mannsein zu erklären, weil ihnen dann immer wieder die Distanzierungsmöglichkeit verbleibt, es läge an unserem Unvermögen (wie andererseits an dem der Frauen), daß sich die Männer nicht ändern. Aber um dies zu einem gegenseitigen Verständigungsprozeß zu machen, sind noch eine Reihe von Lernschritten zu tun, die erst die Verkrustungen der antischwulen Vorurteile etwas aufbrechen sollen. Zum anderen klingt es vielleicht paradox, wenn gerade die schwulen Männer, in deren Betten, wie wohl anzunehmen ist, mehr Männer als Frauen anzutreffen sind (und so oberflächlich als die eigentlichen Männlichkeitsfetischisten erscheinen) die Frage der Beziehungen zwischen Frauen und Männern aufrollen wollen. Aber die Überbetonung der Mannrolle ist an den Beziehungen Mann-Mann unter Schwulen ziemlich gut abzulesen, da sich unter uns genauso unbewußt die frauenunterdrückenden Mechanismen als Unterdrückung der Tunten festgemacht haben. So gaukeln sich die auf 'normal' maskierten Schwulen eine leichtere Integrierbarkeit in die Gesellschaft vor; aber dies können sie nur durch einen Identitätsverlust als Schwule. Die Tuntenfrage wollen wir ein anderes Mal aufgreifen, zunächst geht es lediglich darum, den Rahmen abzustecken, in dem wir eine Verständigung suchen und darum, etwas über die Entwicklung der HAW-Männergruppe zu berichten:

Unsere bisherigen Erfahrungen mit linken Gruppen glichen sich in bestimmter Weise: versuchen uns die einen als Kranke (offizielle SEW-Meinung) oder als Nebenwiderspruch (K-gruppen) abzutun, so begegnet uns auch in undogmatischen Gruppen bestenfalls individuell mehr Aufgeschlossenheit. Sie ist letztlich nicht weniger bremsend, da die gegenseitige Problematik unter einem Schleier des Wohlwollens zugedeckt wird, um dann 'politisch' zur Tagesordnung überzugehen. Treten wir als Schwule organisiert auf, steht stillschweigend die Forderung nach einer Erklärung im Raum: wie, wieso, warum homosexuell? So was haben wir doch schon als Jugendsünden hinter uns! Wohl Pech mit Frauen gehabt? Es ist ein verdammt beschissenes Gefühl, wenn wir auch unter Linken aus der uns ungefragt zugeschriebenen "Minderheit"enrolle zu handeln haben. Und das heißt doch nichts anderes, als daß sich die Schwulen 'politisch' doppelt anstrengen müssen. Denn einmal als Schwule erkannt, laufen im Gegenüber alle unsere Handlungen zuerst einmal durch den Filter 'homosexuell'. Na wenn auch schon, dann sind wir halt weich, tuntig und geil etc., denn davor scheinen ja die Männer am meisten Angst zu haben, wenn wir sie mit unseren sexuellen Ansprüchen konfrontieren. Da auch in den undogmatischen Gruppen politische Praxis und "Privatleben" in der Einschätzung zwei Paar Stiefel sind,begreifen sie auch das Schwulsein als Privatsache des einzelnen und das hat dann auch in der Vorstellung kaum etwas mit der eigenen heterosexuellen Praxis zu tun. Und so wird weiter an dem Zustand gestrickt, dass Homosexualität und Heterosexualität nicht als gleichwertige Formen des Sexualverhaltens verstanden werden. Besonders zu den Heteromännern besteht diese Kommunikationsschranke, da sie zur Abwehr die Verinnerlichung der Begriffe Mehrheit(normal) und Minderheit(schwul...) notwendig haben. Auch für die offen Schwulen Männer wird damit der Schritt schwerer, auch ausserhalb der "eigenen" Subkultur einem Mann zu sagen, dass man zu ihm zärtlich sein will.

Die Frage muss also noch geklärt werden, welchen Stellenwert das INFO in der Diskussion den "Privatproblemen" einräumen will, denn sonst strampeln sich die Schwulen und ihre 'Aufklärungsbriefchen' früher oder später zu Tode.

Die Stille um die HAW-Männer im letzten halben Jahr war im Raum in der Kulmerstrasse ganz und gar nicht vorhanden. Seit Juni '74 bis zum Spätherbst herrschten die "wildesten" Auseinandersetzungen. Dabei ging es nicht sosehr um eine parteipolitische Standortfindung, sondern vor allem um die Fragen der weiteren Praxis und ihrer Vermittlung nach aussen: sollten wir uns weiterhin als statistische Grösse einer 4 prozentigen "Minderheit" begreifen und damit als schwule Interessenorganisation zu integrieren versuchen? Oder muss man nicht den Begriff Minderheit als bürgerliche Form der Diskriminierung entlarven? Also nach den Ursachen solcher Begriffe wie Mehr- oder Minderheit suchen? Und dann stecken Heteros wie Homos im gleichen Sack. Dann verwischen sich die klaren Grenzlinien, weil es um die Sexualität insgesamt geht und zentral um die Unterdrückung der Sexualität der Frau. (Wenn ich den Begriff Minderheit höre, fällt mir halt sofort ein, dass in der Gesellschaft alles, was irgentwie stört, wie z. B. die Linke etc. als radikale Minderheit ausgegrenzt werden muss -- - am Beispiel schwul siehe die Norm der ungleichen Beziehungen zwischen Mann und Frau...)

Die erklärten SEWisten haben die HAW verlassen, aber deren Praxis des geringsten Widerstandes, der andauernde Mechanismus der Selbstzensur steckt noch tief in der Männergruppe der HAW. Die Auseinandersetzungen haben deren Mitglieder ziemlich erschöpft und auch deshalb herrscht Ratlosigkeit wie aus guten Einsichten eine gemeinsame schwule Praxis wird. Aber davon ein anderes Mal.

Ein HAW - Schwuler

KLASSENKAMPF IN **Spanien**

11.DEZEMBER 1974 -

GENERALSTREIK IM BASKENLAND

am 11.dezember fand der größte zusammenhängende streik im nachkriegsspanien statt: 200.000 arbeiter (cambio 16) - andere schätzungen belaufen sich auf 400.000 (was tun) in guipuzcoa, vizcaya und navarra traten in den streik, zu dem verschiedene organisationen wie eta v, eta VI-lcr, mce, ort sowie die psoe/ugt zur unterstützung der politischen gefangen, die sich seit dem 24.nov. im hungerstreik befinden - aufgerufen hatten. allgemeine forderungen wie ammnestie für alle politischen gefangen und aus politischen gründen exilierten sollten diesen von den oben aufgeführten organisationen als "kampftag" propagierten streik bestimmen.
sowohl die organisatioen, die sich an dem aufruf beteiligten - die pce nahm daran nicht teil - als auch die unternehmer und die polizei waren über die große streikbeteiligung überrascht, die nach angaben von cambio 16, einer madrider wochenzeitschrift, höher war als während der solidaritätsytreik anläßlich des burgosprozesses im november 1970.
das gesamte öffentliche leben war während des streiks im baskenland lahmgelegt: neben dem industriellen sektor, wo die "fabrikkomites" den streik organisiert hatten wurde auch ein großer teil der banken, der schulen und der universitäten bestreikt. der straßenverkehr war stark reduziert, so daß das straßenbild fast ausschließlich von der "bewaffneten polizei" die umfangreiche straßenkontrollen durchführte, bestimmt war. zusätzlich zu dem in diesen provinzen von vornherein schon starken polizeiaufgebot waren noch die "spezialbrigaden gegen unruhen" aus v verschieden provinzen spanien hinzugezogen worden.
schon vor dem großen streiktag war die atmospäre im baskenland durch die stakre konfliktsituation in den betrieben, die massive illegale propaganda, straßendemonstrationen, verhaftungen, straßenkontrollen und die unzähligen falschen bombenmeldungen bis aufs äußerste gespannt. hausfrauen, die die schließung der läden befürchteten, hatten sich schon tage zuvor lebensmittelvorräte angelegt.
vorallem in den kleinstädten und auf den dörfern war denn auch ein großer teil der geschäfte geschlossen. in s.sebastian shchlossen 30% der geschäfte, obwohl die ladenbesitzer von der polizei unter androhung von strafen aufgefordert worden waren, ihre läden offenzuhalten.
in einigen orten waren die straßen total verlassen, in anderen kam es zu demonstrationen, die von der polizei sofort aufgelöst wurden, wobei es zum teil zu heftigen auseinandersetzungen kam, z.b. in lasarte zwischen 400 michelin-arbeitern und der polizei, was zu zahlreichen verhaftungen führte.
dem streik am 11.dezember waren verschiedene streiks in allen drei provinzen vorausgegangen, wobei der kampf gegen bevorstehende entlassungen und die steigenden lebenshaltungskosten der hauptantrieb der streikbewegung waren.
in den banken spielten die bevorstehenden verhandlungen für den nationalen bankentarifvertrag eine wichtige rolle für die geschlossenheit der streikbewegung.
dieser streik verdeutlicht das politische bewußtsein der baskischen arbeiter und andere schichten der bevölkerung. er stellt die bisher größte politische massenaktion gegen das regime dar. besonders hervorzuheben ist, daß er nicht als verallgemeinerung einer grossen streikwelle entstand, sondern eindeutig politsche ursachen hatte.

CAPSE-Berlin, postscheckkto.
berlin 388350-108
d. zinser,
kennwort
"spanienhilfe"

HEZ

ZUR AUSEINANDERSETZUNG IN DER HEIM- UND ERZIEHER ZEITSCHRIFT

HEZ - VERANSTALTUNG

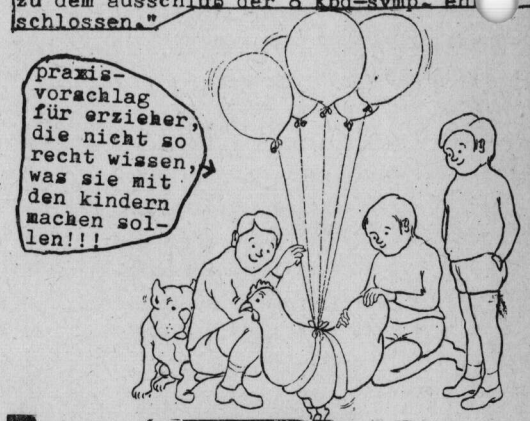
am 28.1. waren etwa 150 leutchen in die fhss gekommen. nach einer spontan durchgeführten abstimmung über die zusammensetzung der veranstaltung stellte sich heraus: nur etwas über die hälfte der anwesenden arbeitet überhaupt im sozialpädagogischen bereich, die anderen waren studenten.
eröffnet wurde die veranstaltung mit kurzen beiträgen der HEZ-redaktion über den ausschluß der kpd-symp. und über die weitere arbeit der zeitung. die HEZ-redaktion geht von einer pluralität linker strömungen in der zeitung aus, lehnt die einseitige organisationsfixierung wie etwa bei kpd eindeutig ab, will in zukunft nicht mehr abgehoben von der überwiegenden mehrheit der heimerzieher berichten, wieder ein blatt machen, das anknüpft an der praxis und nicht nur abstrakte scheiße bringt. vorrangig soll wieder die information über den heimbereich stehen, zudem muß die diskussion über die organisationsperspektive der erzieher dringend begonnen werden.
vor allem die ksv-leute von der gh gingen davon aus, daß die HEZ in ihrer funktion überlebt hat. sie wollen ein blatt, 'wo es mal weitergeht', 'über das alltägliche hinaus - zur organisierung'.
(natürlich ein richtungsblatt mit einseitiger und rechthaberischer organisationsperspektive) die ksv/kpd-leute kündigten an, daß demnächst ein eigenes blatt im erziehungsbereich erscheint, daß - wie es eine ksv-lerin ausdrückte - 'im dienste des volkes vereinheitlicht' und auch die anderen erziehungsbereiche anspricht.

neuköllner genossen

KPD AUSGESCHLOSSEN

am 7.1.75 wurde auf einer redaktionssitzung der HEZ mit 13 gegen 7 stimmen bei einer enthaltung der ausschluß von 8 kpd-sympathiesanten beschlossen!!!
in der begründung der HEZ-redaktion, die sich zur 'nichtparteigebundenen' linken zählt, heißt es(auszüge):

"...mit dem zahlenmäßigen stärkerwerden der kpd-symp. in der redaktion stellten diese an die HEZ immer mehr den anspruch, die politische linie und damit die interessen der kpd zu vertreten...
...allgemein gesehen sind wir nicht zuletzt auch aufgrund von gesprächen mit kollegen der meinung, daß die vorstellungen der kpd-symp. über die inhaltliche ausgestaltung der HEZ zu einem großen teil an den interessen der erzieher vorbeigehen.....zum anderen trägt die einseitige darstellung einer organisationsperspektive in der kpd, zumal wenn sie nicht unmittelbar mit dem pädagogischen bereich verbunden ist ...wenig zu einer konstruktiven klärung der organisationsfrage für im erziehungsbereich tätige bei.....aus gesprächen mit erziehern und nicht zuletzt auch aufgrund unserer eigenen arbeitserfahrungen im heim sind wir zu der einschätzung gekommen, daß die kpd-symp. sich von der zielgruppe der HEZ, den erziehern (und zwar nicht nur einer elitetruppe), mit ihrer arbeit in der HEZ entfernt haben, so daß eine weitere zusammenarbeit aller wahrscheinlichkeit nach das ende der HEZ bedeuten wird.....aus diesen gründen und weil wir endlich wieder eine HEZ machen wollen, die unseren vorstellungen entspricht, in der hoffnung, den interessen der erzieher entgegen der vergangenheit besser gerecht zu werden, haben wir uns zu dem ausschluß der 8 kpd-symp. entschlossen."



WIR WOLLEN ALLES

Diese Zeitung ist ein Kampfblatt.

Termine vom 4.-8.2.

Dienstag

Focus-Besucher-VV um 19,3o Uhr im Focus, 1-44, Donaustr.

Jugendarbeitslosigkeit und Berufsbildung, Vortrag mit Diskussion um 2o Uhr in der Amerika-Gedenk-Bibliothek, 1-61, Blücherplatz

Probleme jugendl.Strafgefangener 2o Uhr in der VHS Steglitz, Selerweg 17

und in der Glotze: DDR I um 19 Uhr Erziehen wir Jungen und Mädchen gleich?

Jetzt SPD wählen Veranstaltung in der TU, H 1o4 um 2o Uhr

SPD und Faschismus Podiumsdiskussion um 19 Uhr im Audimax FU

Sperrmüll im Bereich Bundespl./ Friedrich-Wilhelm-Pl.

Mittwoch

Öffentliche Versteigerung, Beginn 1o Uhr, Besichtigung von 9-1o Uhr, im Hauptzollamt, 1-61, Mehringdamm

2oo Jahre Frauenkämpfe - Wie weit haben wir es gebracht? 2o Uhr im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt, Lipschitzallee 66

HAW-Frauengruppe: Wohnsituation der Lesben(nur für Frauen) 2o Uhr, 1-3o Kulmer Str.2oa

Warenstruktur und zerstörte Zwischenmenschlichkeit(Duhm und andere) von 18-2o Uhr und von 2o-22 Uhr(für die, die schon was gelesen haben) in der Jüdischen VHS, Fasanenstr.79-8o Raum 24

Donnerstag

Verkauf von alten Stühlen(o,5o DM) Tischen(1 DM) und Schreibtischen(5DM) um 11 - 15 Uhr in der PH, Audimax

ARD: Alice Schwarzer contra Esther Vilar um 16,2o Uhr

Nächster Prozesstermin gegen Klaus [illegible]genbach: 6 Februar, 9.oo Uhr, Amtsgericht Tiergarten Turmastrasse 91, S.7o1

die neuköllner wahlgruppe trifft sich do 6.2.75 um 2o.oo wieder im lokal "gambrinus", B-44, mainzereckerbiebericher str.

Freitag

Feuerzangenbowle ab 19 Urh im Focus 1-44, Donaustr.

ARD: Der plötzliche Reichtum der armen Leute von Krombach UM 2o,15

ZDF: Sind die Lehrer für die Schüler da? um 17,1o Uhr

III.Programm: China - ein Entwicklungsland? um 2o,15 Uhr

DDR II: Was denkt der Bundesbürger von der DDR?

VERTEIDIGUNGSKOMITEE:
Die Genossen, die in den Ausschüssen mitarbeiten wollen, treffen sich Freitag 19.oo im Foyer der Arch.Fak der TU. Evtll. Änderungen des Termins sind übers Pol.Buch zu erfahren (tel. 883 25 53)

Sonnabend

Asylum Film von R.Laing um 22.3oUhr in der HAW, Kulmer Str.2oa

Fasching im Mampf, 1-61, Friesenstr.

Die ganze Woche über gibts Karl Valentin um 23 Uhr im Reichskabarett

Von Donnerstag bis Mittwoch läuft im Colonna, 1-62, Kolonnenstr. "Im Namen des Volkes" um 19 und 21.15 Uhr, am Freitag und Samstag kann man nach der 21.15-Vorstellung mit dem Regisseur diskutieren.

anzeigen ...

nichtkommerzielle sind zwar kostenlos jedoch : EINEN FRÖHLICHEN GEBER HAT DAS INFO LIEB !

- wg,1 kind(8j.),3 frauen,2männer sucht mann oder frau mit kind (7-9j.) 7918246 oder7847871
- wg sucht für 18-monatiges kind ca. gleichaltrigen spielgefährten und "großen" 5276 wiehl,forst ortsstr.19 02262/2636
- suche frau für reise nach ägypten in ws-ferien für6-7 wochen andreas 1-61 möckernstr.66 bei jeff easterson (hh 3.stock links)od. adresse unter 2512331 hinterlassen
- eine LIEBE katze zu verschenken karte an's INFO
- sabine sucht zimmer in wg;möglichst in 1-41,62,31 7825132
- maria(20,stud.päd.)und peter(22,stud. med.)suchen wg,inder sie persöhnl. probleme bequatschen und mit der sie politisch arbeiten können.4915251
- erzieherin,22,und student,22 haben ein zimmer in schöneberg frei.Miete 110dm 600dm abstand (erklärbar)mögl. aus erzieherischem bereich. 2155473
- **suche VW -käfer, will etwa 1.2oo dm anlegen, langes tüv ist wichtig karl-otto 6121664**
- liebes SAK : euer fest hat uns sehr gefallen
- Spectrum,62,Coburger Str.(die Genossen vom Kneipenkollektiv haben übrigens letzte Woche 15o.- DM's für's INFO gespendet.Die Red. dankt!!)

es sind in letzter zeit schon mehrere spenden eingegangen - die elektrische schreibmaschine konnten wir uns schon kaufen WIR DANKEN ALLEN SPENDERN aus sicherheitsgründen nennen wir sie nicht einzeln

und TIPS

Wie man vielleicht zu einer größeren Wohnung kommt:

Das Landeswohungsamt bietet dafür einen kostenlosen Service. Man muß da mal hingehen und eine Karte mit seinem Angebot ausfüllen und kriegt in Abständen 4 Listen mit Tauschangeboten in der gesuchten Größe.
wer das mal ausprobieren will, das Landeswohnungsamt hat Mo, Di, Do, Fr von 9 - 14 Uhr auf und ist in der Potsdamer Str.192

Außerdem veröffentlicht HOBO kostenlos Wohnungstauschangebote!

suche billigen vw christoph 7 95 50 13

suche alte kursbücher hans 4 51 96 72

und noch ein paar preistips:

bei EDEKA gibts 1 Pf.Rosenkohl für o,49

bei QUELLE Tilsiter 1oo g für o,69 DM
1 Pf Magerquark für o,99 DM
2 1 ital.Rotwein für 1,98 DM

bei KARSTADT gibts Rum (4o%) für 6,78

Ab Donnerstag, 3o. Januar 1975: ("I'AGE D'OR" ab Fr.,31.!)
17.15 u. 23.15 "I'AGE D'OR"("Das goldene Zeitalter")
Der Surrealismus 193o: Bunuel und Dali.
19.00 u. 21.45 "IN GEFAHR UND GRÖSTER NOT BRINGT DER MITTEIWEG DEN TOD" Kluge/Reitz BRD 1975
tägl. nur 20.30 "NICHT VERSÖHNT" von Jean-Marie Straub '65
nach Heinrich Bölls "BILLIARD UM 1/2 10".
So. 11.00, Sa.+So. 15.00 SONDERPROGRAMME UND WIEDERHOLUNG.
BALI Berlin-Zehlendorf, am S-Bahnhof
Teltower Damm 33
Busse
A1 A3 A10 A18 A48 A53 A60
KINO Telefon 8 11 46 78

INFO-BUG im Abonnement

Einzelabonnement für Berlin und BRD

Schickt eine Postkarte mit deutlichem Absender an das INFO-BUG.
Überweist gleichzeitig 10.-DM (BRD: 11.-DM) auf das unten angegebene Konto. Nach Eingang erhaltet ihr zehn Wochen lang das INFO.
Danach darf neu bestellt werden.

Sammelbestellungen für Berlin und BRD

Schickt eine Postkarte mit einer Anschrift und der wöchentlich gewünschten Anzahl des INFO an uns.
Der Preis errechnet sich für die Mindestdauer von zehn Wochen so:
5.-DM mal der Anzahl pro Woche plus 10 mal Porto plus 1,5ODM für Versandmaterial.
Beispielrechnung für 5 Exemplare pro Woche in die BRD:
5.-DM mal 5 plus 10 mal o,7ODM Porto plus 1,5ODM Versandmaterial = 33,5ODM

Porto für Sammelbestellungen:

Berlin:	2 INFOs	= o,6ODM
	bis 5 "	= o,8ODM
	bis 1o "	= 1,ooDM
	bis 16 "	= 1,2ODM
	darüber	= 2,ooDM
BRD:	2 INFOs	= o,6ODM
	bis 5 "	= o,7ODM
	bis 1o "	= 1,2ODM
	darüber	= 2,ooDM

Konto

Karl-Otto Porip,Postscheckkonto Bln W Kto.Nr. 1190 34-101

HALLO SPONTIS

die spontigruppe trifft sich am freitag wieder um 14.00 uhr im raum w1.
wir müssen unter anderem über die studienkollektive und die weiterarbeit während der semesterferien quatschen. deshalb wär's gut, wenn so viele wie möglich kommen, damit sich keiner übergangen fühlt.
was? ach, so, klar mensch.. auch die natürlich, die mal reinriechen wollen. wir sind keine geschlossene gruppe, auch kein verein, noch weniger 'ne partei mit fertigem programm.

VOM IFS Babelsberger

INHALT

MP-Protokoll.....S.2
Sanierung in Kreuzberg.....S.3
Weddinger Tagebuch.....S.4
Schülerzentrum.....S.6
Protokoll Räte-AG/Schulkampf..S.7
Der Lange Marsch zur Wahl.....S.8-1o
Hochschulkampf- TU.....S.1o
Rauchhaus.....S.11
Subjektiver Faktor Sprache....S.12
"Richtigstellung".....S.14
Leserbrief.....S.15
Knastkampf.....S.16
Männersache.....S.17
HEZ / Klassenkampf-Spanien....S.18
Termine/Anzeigen.....S.19
Red.meldung & Inhalt.....S.2o

IMPRESSUM

INFO -BUG
1 BERLIN 21
Stephanstr.6o
Mittwochsplenum 2oh
Redaktionssitzung So ab 19h
Tel.: 3958o83 zu obigen zeiten
Visdp : Harold Golzer

Das INFO gibt's:
- Zeitungsstand am Zoo
- Buchladen am Savgnyplatz
- Politisches Buch,15,Lietzenb.Str.
- Commune,33,Unter den Eichen
- Kino Bali,37,Teltower Damm am S-Bhf.Zehlendorf
- FU,TU,PH - Mensen
- Kneipe Schlauch,21,Rathenower Str.
- Spectrum,62,Coburger Str.
- Joshua's Teegalerie,12,Pestalozzi-Str.
- Kastanie,19,Schloßstr.
- Gitta's gute Stube,19,Spand.Damm
- Grammophon,12,Kaiser-Friedr.Str.
- Motzkiste,31,Hidegardstr.
- Stiege,36,Oranienstr.
- Quinte,30,Grunewaldstr.
- Kreuzberger Bücherstube,36,Kottb. Damm
- Kellerkneipe,36,Adalbertstr.
- FHW = Berlin Kolleg (am Bücherstand)
- Bergengrün'sche Buchhandl.,19, Schloßstr.

KLEINE REDAKTIONSANMERKUNG

Seit 3 bis 4 Wochen herrscht bei der INFO-Redaktion Sonntagabends ein reges Gedrängel um Schreibmaschinen, Lay-Out-Material und so weiter. Obwohl sich diese Quantität noch nicht direkt auf die Qualität des INFO's niedergeschlagen hat, ist das Interesse an der Mitarbeit dennoch erfreulich zu bezeichnen.
Viel erfreulicher wäre es aber, wenn der gleiche Andrang auch Montagabends ab 18.oo festzustellen wäre, wenn das INFO (Auflage zwischen 1 5oo und 1 8oo) gelegt wird.Die Arbeit ist halt ganz schön langweilig, aber echt gesellschaftlich notwendig, ansonsten gibt's kein INFO !!!!!!!!!!!!!!!!
Also: MONTAG, 18.oo Uhr, INFO-LEGEN

Spectrum
Kneipe

täglich ab 19.00 Uhr

1 Berlin 62
Koburger Str. 14
Telefon 7 81 64 20

Bus 4/16/48/75/83
S-Bahn Schöneberg sowie
U-Bahn Rathaus Schöneberg